

Diakonie 

Mecklenburg-Vorpommern

JAHRESBERICHT 2022



Teilhabe
Teilen, was wir haben

JAHRESBERICHT 2022

Teilhabe

Teilen, was wir haben

INHALT

Vorwort	3
Teilhabe der Mitarbeitenden stärken	4
Arbeitsrecht in der Diakonie – Entwicklungen in M-V	5
Gesundheit, Pflege, Altern	
Letzte Hilfe am Ende des Lebens	9
Individueller Personalmix	10
Teilhabe	
#Tafelspendenchallenge	13
Tempo machen für Inklusion	14
every name counts	15
Bildung, Erziehung und Familie	
Schätze und Hoffnung teilen	17
Alles muss klein beginnen	20
Streiflichter	
Vielfältige Orte und ungewohnte Allianzen	23
Gesellschaftliches Engagement, Beratung und Ethik	
Freiwilliges im Wandel	27
Gemeinsam auf dem Weg	28
Eine Begleitung auf Zeit	29
Diakonie interkulturell und weltweit	
Gerechte Teilhabe auf der ganzen Welt	31
Krieg in Europa und die Folgen	32
Bewahrung der Schöpfung	33
Digitale Perspektiven	33
Unterstützung für Arbeit und Ausbildung	34
Zentrale Aufgaben	
Internes Audit für die Qualität	37
Nothilfe der Nordkirche	38
Sonderförderung für Geflüchtete	38
Schlichten statt Richten	39
Statistik	
Diakonie in Zahlen und Strukturen	40
Organigramm	46
Impressum	48
Bildnachweis	48

VORWORT

Gesehen werden – die Jahreslosung 2023 zielt auf ein Grundbedürfnis eines jeden Menschen: dass wir wahrgenommen werden, so wie wir sind, ob in der Mitte oder eher am Rande, in unserem Tun und Lassen, mit unseren Stärken und Schwächen – vor allem: als Menschen.

Auch in dem zurückliegenden Jahr, dem dieser Jahresbericht 2022 gewidmet ist, haben wir in der Diakonie Mecklenburg-Vorpommern alles darangesetzt, dass Menschen gerade in besonderen Lebenssituationen auch als solche wahrgenommen werden und die Unterstützung bekommen, die sie brauchen, um ein Leben in Würde und gerechter Teilhabe führen zu können. Das kann und konnte nur gelingen durch den unermüdlichen Einsatz der vielen Mitarbeitenden in den vielfältigen Arbeitsfeldern der Diakonie vor Ort. Sie sind die Botschafter*innen des diakonischen Gedankens, dass jedem Menschen uneingeschränktes Ansehen zukommt, weil er von Gott angesehen ist. Ihnen sei deshalb an dieser Stelle ausdrücklich gedankt für ihren Dienst.

Du bist ein Gott, der mich sieht – im Zusammenhang der biblischen Überlieferung werden die Worte der Jahreslosung von einer Frau gesprochen, die um ihr Ansehen fürchtet. Die ägyptische Magd Hagar trägt ein Kind Abrahams aus an Stelle seiner Frau, die kein Kind bekommen kann. Auch wenn dies dem damaligen Recht entspricht, sieht sie sich doch verschiedenen Anfeindungen ausgesetzt und ergreift die Flucht. Auf dem Weg durch die Wüste macht sie eine Erfahrung, die die Bibel als eine Begegnung mit Gott beschreibt, und aus der die Frau gestärkt hervorgeht in der Gewissheit: *Gott sieht mich*.

Einmal mehr erweist die biblische Botschaft ihre Kraft in einer prekären Lebenssituation, indem sie mit dieser Frau einen Menschen anspricht und aufrichtet, dem sich der Zugang zu den ökonomischen und gesellschaftlichen Ressourcen verschlossen hat, und der nun ein neuer Weg zum Leben eröffnet wird.

Wir haben den diesjährigen Jahresbericht unter die Überschrift *„Teilhabe. Teilen, was wir haben“* gestellt. Gerade in der Gestaltung gesellschaftlicher Teilhabe konkretisiert sich die biblische Vorstellung, dass alle Menschen in gleicher Weise von Gott angesehen sind. In der Praxis hat sich im zurückliegenden die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes als äußerst schwierig erwiesen. Davon wird in diesem Bericht die Rede sein. Als Diakonie werden wir uns weiter beharrlich dafür engagieren, dass Menschen mit ihren Sorgen gehört werden.

„Du bist ein Gott, der mich sieht.“

Jahreslosung aus 1. Mose 16,13

Dass Menschen mit Behinderung ihre Vorstellungen von Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft selbstbewusst äußern können und Rahmen geschaffen werden, in denen sie diese Vorstellungen selbstbestimmt verwirklichen können.

Du bist ein Gott, der mich sieht – die Jahreslosung als Teil einer Fluchtgeschichte bekommt im Rückblick auf den 24. Februar 2022, den Beginn des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine, eine zusätzliche Aktualität. Die Jahreslosung lehrt uns, unsererseits nicht wegzuschauen, sondern die Menschen zu sehen in ihrer Not. Auch die Weltgemeinschaft funktioniert nur auf der Grundlage eines gemeinsamen Einstehens für die Rechte der Schwächeren. Dafür setzen sich die Diakoniekatastrophenhilfe und Brot für die Welt als Teil der Diakonie ein.

Dabei hat der Krieg gegen die Ukraine auch unmittelbare Folgen für uns. Steigende Energie- und Lebenshaltungskosten erschweren nicht nur die soziale Arbeit, sondern ist für immer mehr Menschen eine existenzielle Krise. Den damit verbundenen Herausforderungen an den Zusammenhalt unserer Gesellschaft werden wir nachhaltig nur begegnen können, indem wir den eingeschlagenen Weg in Richtung der gesellschaftlichen Gestaltung eines Lebens in gerechter Teilhabe für alle konsequent weitergehen.


Henrike Regenstein
Vorstand


Paul Philipps
Landespastor



TEILHABE DER MIT- ARBEITENDEN STÄRKEN

In der Diakonie in Mecklenburg-Vorpommern sind derzeit mehr als 16.000 Menschen hauptamtlich tätig. Ihrer engagierten und unermüdlichen Arbeit tagtäglich und besonders in Krisenzeiten ist es zu verdanken, dass Menschen umsorgt, beraten, betreut, gepflegt und gefördert werden. Sie haben Unbeschreibliches geleistet.

Jeder Mensch wird als Nächster würdevoll gesehen, dies gilt ebenso für jede*n Mitarbeiter*in. So ist es eine wesentliche Aufgabe, die Mitarbeitenden an der Gestaltung der Arbeit in der Organisation teilhaben zu lassen. Dies erfolgt in der Regel über die Mitarbeitendenvertretungen.

Im Frühjahr 2022 wurden alle Mitarbeitenden aufgerufen, ihre Mitarbeitendenvertretungen zu wählen. Unter Pandemiebedingungen war die Durchführung der Wahlen von der digitalen Mitarbeitendenversammlung, die den Wahlvorstand wählte bis zur Briefwahl eine neue Herausforderung für die hier engagierten Mitarbeitenden. In den Einrichtungen und Diensten wurden 56 Mitarbeitendenvertretungen gewählt.

Unser Dank gilt allen, die sich hier engagieren und sich mit dem Anspruch des gemeinsamen Gestaltens der diakonischen Arbeitswelt einbringen.

Die Mitarbeitendenvertretung ist das nach dem Mitarbeitervertretungsgesetz (MVG-EKD) von der Mitarbeiterschaft demokratisch gewählte Organ, das stellvertretend für die Mitarbeitenden in den diakonischen Einrichtungen oder einrichtungsübergreifend aus der Sphäre der Mitarbeitenden heraus darauf achtet, dass alle Beschäftigten nach Recht und Billigkeit behandelt werden und sich in ihrer Organisation wohlfühlen.

Die Mitarbeitendenvertretungen nehmen sich der persönlichen Sorgen und Nöte der Mitarbeitenden an und vertreten sie bei den Dienststellenleitungen. Sie setzen sich für die wirtschaftlichen, beruflichen und sozialen Belange der Mitarbeitenden ein, um so eine Balance aus Zufriedenheit und Effektivität zu erreichen. Dass es dabei auch unterschiedliche Positionen gibt, liegt in der Natur der Sache. Das Reden miteinander und das Streben nach akzeptablen Lösungen für alle muss dabei immer im Mittelpunkt stehen.

Auch im Diakonischen Werk Mecklenburg-Vorpommern finden in regelmäßigen Abständen Gespräche mit dem Vorstand statt, in dem sich die MAV auf den Stand der Dinge bringen lässt und Vorgehensweisen abspricht. Am Beginn der Amtsperiode der neuen MAV haben der Vorstand und die MAV in einer gemeinsamen Klausur Themen identifiziert und Arbeitsmethoden miteinander beraten. In der Regel findet einmal im Jahr eine Mitarbeitendenversammlung statt, an der zu Beginn der Vorstand berichtet. Diese Versammlung dient dem Informations- und Meinungsaustausch sowie der Unterrichtung der Mitarbeitenden über die Situation im Allgemeinen und die Tätigkeit der MAV im Besonderen.

Die Mitarbeitendenvertretungen haben sich im Gesamtausschuss der Mitarbeitendenvertretungen (GMAV) zusammengefunden und tagen mindestens einmal jährlich zu ihren drängendsten Themen. Hierzu wird regelmäßig der Vorstand des Diakonischen Werkes M-V eingeladen und kommt neben den regelmäßigen Gesprächen mit dem Vorstand des GMAV so mit den anwesenden Vertreter*innen in den Austausch zu Fragen des Arbeitsrechts und der Mitbestimmung. Der GMAV wählt auch die Mitglieder der Dienstnehmer in der Arbeitsrechtlichen Kommission des DW M-V. Diese Wahlen stehen nun nach rechtlicher Klärung der Vorstandswahlen des GMAV auch wieder an.

Der Vorstand des Diakonischen Werkes unterstützt es, dass Aufsichtsgremien regelmäßig mit den Vertreter*innen der MAV den Dialog anstreben.

Wie verlässlich und hingebungsvoll in der Diakonie gearbeitet wird, hat uns die Corona-Pandemie deutlich vor Augen geführt. Nur mit der Einsatzbereitschaft aller, die noch gesund waren, gerade wieder gesund wurden, aber auch ohne Symptome in infizierten Bereichen tätig waren oder bei anderen diakonischen Trägern ausgeholfen haben, konnten alle Einrichtungen und Dienste in der Versorgung eingebunden bleiben.

Teilhabe der Mitarbeitenden im vertrauensvollen Miteinander und bei der gemeinsamen Gestaltung der neuen Arbeitswelt ist ein wesentlicher Stabilitätsfaktor im heutigen Arbeitsmarkt.

Henrike Regenstein

ARBEITSRECHT IN DER DIAKONIE – ENTWICKLUNGEN IN M-V

Die Mitglieder der Arbeitsrechtlichen Kommission des Diakonischen Werkes Mecklenburg-Vorpommern e. V. (ARK DW M-V) haben ihre Arbeit auch im vergangenen Jahr mit dem Ziel, die Arbeitsvertragsrichtlinien des Diakonischen Werkes Mecklenburg-Vorpommern e. V. (AVR DW M-V) weiterhin attraktiv, verlässlich und solide zu gestalten, fortgesetzt. Grundsätzliches Anliegen bleibt hierbei die erstrebte Angleichung der AVR DW M-V an die Arbeitsvertragsrichtlinien der Diakonie Deutschland (AVR DD), die nach wie vor als „Leitwährung“ bei der Gestaltung der Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiter*innen in der Diakonie Mecklenburg-Vorpommern verstanden werden.

Ausgesprochen positiv ist zunächst zu bewerten, dass es im vergangenen Jahr gelungen ist, den langen Prozess des Ringens um eine weitestgehend homogene Handhabung des Arbeitsrechts in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland und ihrer diakonischen Werke zu einem Abschluss zu bringen. Im Rahmen der entsprechenden Diskussionen zur Gestaltung des Arbeitsrechtes herrschte stets Einigkeit unter den beteiligten diakonischen Werken, dass das arbeitsrechtliche Grundmodell des Ersten Weges hierbei ausgeschlossen ist – ein Nebeneinander der arbeitsrechtlichen Grundmodelle des Zweiten und Dritten Weges war hingegen für sie vorstellbar. Mit der Beschlussfassung der Landessynode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland über das Kirchengesetz über das Verfahren zur Regelung der Arbeitsbedingungen der privatrechtlich beschäftigten Mitarbeitenden in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland (Arbeitsrechtsregelungsgesetz – ARRG) wurde nunmehr gesetzlich verankert, dass mit dem Inkrafttreten dieses Kirchengesetzes für alle privatrechtlich beschäftigten Mitarbeiter*innen in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland ein kirchliches Arbeitsrecht Anwendung findet, das tarifvertraglich auf dem sogenannten Zweiten Weg zustande kommt. Dies gilt uneingeschränkt für den Bereich der verfassten Kirche. Im Bereich der Diakonie der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland wird an der bestehenden Rechtslage nichts verändert, sondern in § 6 des Kirchengesetzes bestimmt, für welche diakonischen Anstellungsträger die kollektive Arbeitsrechtsetzung im Tarifrechtsweg gilt.

Für das DW M-V enthält § 6 Absatz 2 eine besondere Regelung, die der Tatsache Rechnung trägt, dass für den Bereich der Diakonie Mecklenburg-Vorpommern und seiner Mitglieder die Arbeitsrechtsetzung auf dem Dritten Weg erfolgt. Aktuell werden ca. 97 Prozent aller Mitarbeiter*innen DW M-V von den arbeitsrechtlichen Regelungen, die durch kirchliches Arbeitsrecht beschlossen werden, erfasst.

Mit diesen differenzierten gesetzlichen Bestimmungen wird den gewachsenen Besonderheiten der Arbeitsrechtsetzung im Bereich der Mitglieder der drei diakonischen Landesverbände der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland weiterhin ausreichend Rechnung getragen.

Die reguläre Amtszeit der derzeit handelnden ARK DW M-V endet im April dieses Jahres. Die ersten Verfahrensschritte zur Konstituierung einer neuen ARK DW M-V sind mit der Veröffentlichung der Bekanntgabe über die Bildung einer neuen ARK DW M-V und der Aufforderung zur Beteiligung von Gewerkschaften und Mitarbeiterverbänden im Kirchlichen Amtsblatt der Nordkirche bereits eingeleitet, konnten jedoch aufgrund derzeit rechtshängiger Schlichtungs- und Kirchengerechtsverfahren bisher nicht abgeschlossen werden.

Auch die Arbeit der ARK DW M-V war im vergangenen Jahr geprägt von der durch den Ukrainekrieg hervorgerufenen schwierigen gesamtwirtschaftlichen Situation und der damit einhergehenden hohen Inflation mit steigenden Energie-, Bau- und Investitionskosten, die sich besonders auf die Mitarbeiter*innen, aber auch auf die diakonischen Einrichtungen auswirkt.

Die Mitglieder der ARK DW M-V waren sich vor diesem Hintergrund im Grundsatz einig, dass die besonderen Belastungen der Mitarbeiter*innen anzuerkennen und zügige Verhandlungen zur Erhöhung der Entgelte unabdingbar seien. Im Spannungsfeld dazu stand allerdings das Risiko einer nicht auskömmlichen Finanzierung der diakonischen Einrichtungen durch die öffentlichen Kostenträger und damit der Sicherung der Angebote. Es durfte insoweit nicht außer Acht gelassen werden, dass die sozialen Angebote sich über prospektiv festgelegte Entgelte finanzieren. Die Träger von Angeboten müssen danach

für ein Jahr in die Zukunft gerichtet ihre voraussichtlichen Kosten ermitteln und im Rahmen von Entgeltverhandlungen mit den zuständigen Kostenträgern vereinbaren. Diese Vereinbarungen gelten mindestens zwölf Monate. Ein kurzfristiger Vertragsabschluss über die Refinanzierung aktueller Entgeltsteigerungen vor Ablauf des vereinbarten Finanzierungszeitraums ist somit ausgeschlossen und die Entgeltsteigerungen würden die Einrichtungen in der Folge über deren wirtschaftliche Belastungsgrenze bringen. Die Erklärung der mithin erforderlichen Vorlaufzeit von zwölf Monaten für entgeltwirksame Erhöhungen stieß auch bei den Dienstnehmervertretern in der ARK DW M-V auf Verständnis. Die Dienstgeberseite in der ARK DW M-V zeigte sich insoweit ebenfalls kompromissbereit und stimmte einer weiteren Entgelterhöhung noch im Jahr 2023 bereits zum 1. Oktober zu, obwohl die notwendige Vorlaufzeit somit sehr knapp bemessen ist und für die Einrichtungen eine erhebliche Herausforderung darstellt.

Nach dem einstimmigen Beschluss vom 28. September 2022 werden ab dem 1. Oktober 2023 die Tabellenwerte der Entgeltgruppen 1 bis 13 der Entgelttabelle der Anlage 2 AVR DW M-V in jeder Stufe um 5,20 Prozent und die Tabellenwerte der Entgelttabelle der Gruppen I bis IV des § 7 der Anlage 8a AVR DW M-V in jeder Stufe um 5,20 Prozent erhöht. Die Erhöhung der Tabellenwerte in der Entgelttabelle der Anlage 2 AVR DW M-V muss in der Basisstufe der Entgeltgruppen 1 bis 4 mindestens 150 Euro betragen.

Ebenso werden ab dem 1. Oktober 2023 die Tabellenwerte der Entgelttabelle des § 8 der Anlage 8a AVR DW M-V (Bereitschaftsdienst und Rufbereitschaft) der Gruppen I bis IV in jeder Stufe um 5,20 Prozent erhöht.

Mit der bereits zuvor beschlossenen Entgeltsteigerung um 4,00 Prozent ab dem 1. Februar 2023 ergibt sich somit für die Mitarbeiter*innen in den Einrichtungen der Diakonie in Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2023 eine Entgelterhöhung von insgesamt 9,2 Prozent.

Das Ergebnis liegt für diakonische Einrichtungen an der oberen Belastungsgrenze, sorgt aber gleichsam für die notwendige Planungssicherheit in den Einrichtungen und kann nun Basis für künftige Entgeltverhandlungen mit den Kostenträgern sein. Nicht zuletzt zeigt dieses positive Verhandlungsergebnis, dass sich die Weiterentwicklung der arbeitsrechtlichen Regelungen im Grundmodell des Dritten Weges bewährt.

Die Mitglieder der amtierenden ARK DW M-V haben darüber hinaus im vergangenen Jahr folgende Beschlüsse gefasst:

- Beschluss zur Streichung des Richtbeispiels „Integrationshelfer“ in der Entgeltgruppe 3 der Anlage 1 AVR DW M-V
- Beschluss zur Änderung des § 3a AVR DW M-V (Fort- und Weiterbildung)
- Beschluss zur Weiterentwicklung der AVR DW M-V (Entgelterhöhung)
Die zuletzt beschlossenen Erhöhungen der Entgelte in jeder Stufe um 4,00 Prozent nach Anlage 2 und Anlage 8a der AVR DW MV aus dem Jahr 2020 umfassten den Zeitraum bis zum 31. Dezember 2022.
In den Beratungen der ARK DW M-V haben die Mitglieder der ARK DW M-V wiederholt erklärt, dass sie weiter das Ziel verfolgen, den bestehenden Abstand der Vergütung zwischen AVR DW M-V und AVR DD zu verringern und die Vergütungen anzugleichen. Für die Jahre 2023 und 2024 sollte dabei eine ähnliche Entwicklung wie für den Zeitraum 2021 und 2022 angestrebt werden.
- Beschluss zur Aufnahme einer Zulage für Pflegefachkräfte in den Krankenhausbereichen Intensivmedizin oder Neonatologie mit Aufgaben im Tätigkeitsbereich Invasive Beatmung mit Intensivbeatmungsgerät
- Beschluss zur Änderung des Anspruchs auf Urlaub für Auszubildende im Kalenderjahr von 30 Arbeitstage
- Beschluss zur Änderung der Stufenlaufzeiten für Ärzte*innen in Weiterbildung
- Beschluss zur Änderung der Anlage 8a AVR DW M-V durch Aufnahme von Strahlenphysiker*innen, Chemiker*innen, Biologen*innen, Mikrobiologen*innen
- Beschluss zur Aufnahme einer Zulage für Praxisanleitungen nach dem Pflegeberufegesetz
- Beschluss zur Änderung der §§ 15 und 16 AVR DW M-V (Höhergruppierung/Herabgruppierung)

Alle Beschlüsse können auf der Internetseite unter diakonie-mv.de/mitarbeiten eingesehen werden.

Durch die Beschlüsse zu den Entgeltregelungen wurde in dieser Amtsperiode der ARK DW M-V eine starke Angleichung an die AVR DD erreicht, wie im folgenden Diagramm am Beispiel der Abstände AVR DD (0-Linie) im Vergleich zur AVR DW M-V in der Entgeltgruppe 7 (EG 7) verdeutlicht:

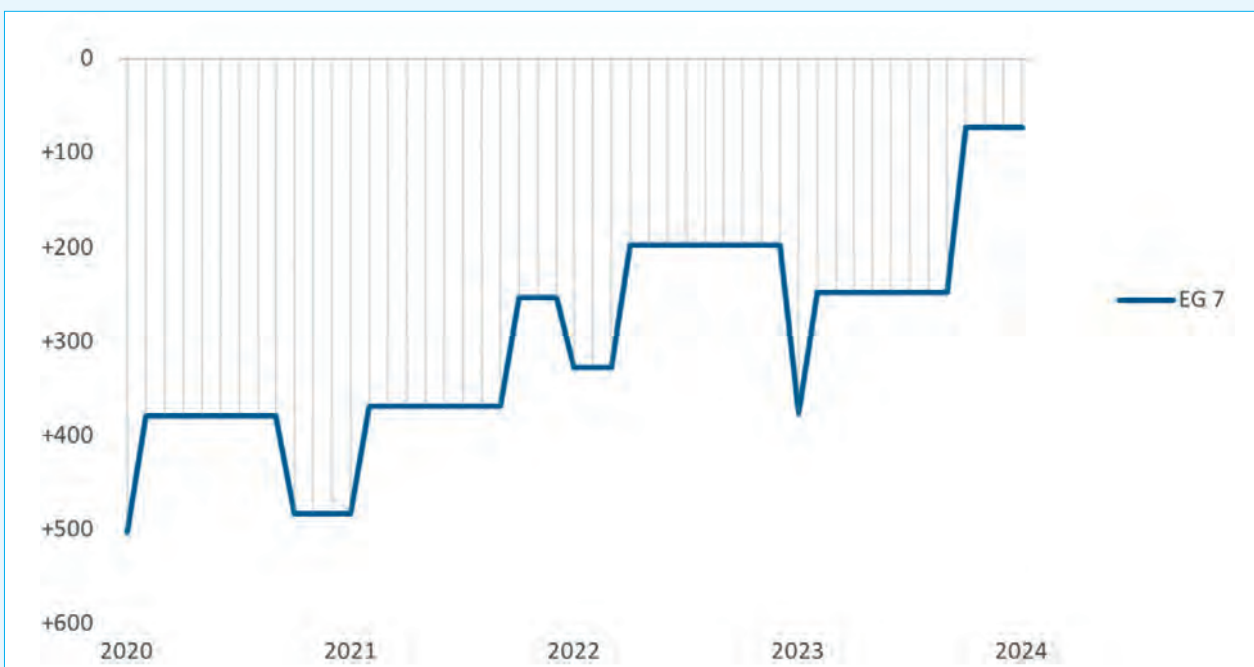
Ausblick

Bereits jetzt gibt es weitere Schwerpunkte, die es nach Überzeugung der ARK DW M-V dringend zu bearbeiten und weiter zu entwickeln gilt. Hierzu gehören z.B. die Einführung einer dritten Erfahrungsstufe, die Verkürzung der Verweildauer in den Entgeltstufen und eine Optimierung der Zulagenregelungen.

Es besteht insoweit kein Zweifel an dem Bestreben der ARK DW M-V, sich auch zukünftig so aufzustellen, dass den Mitarbeiter*innen in der Diakonie M-V attraktive und verlässliche Arbeitsbedingungen zur Verfügung stehen.

Maja Lauff

Arbeitsrechtliche Kommission



Im Verlauf wurde dieser Abstand der Entgelte in der EG 7 von 18,3 Prozent (Dezember 2020) auf 2,0 Prozent (Dezember 2024) verringert.



Kompetenzzentrum
Gesundheit, Pflege,
Altern

LETZTE HILFE AM ENDE DES LEBENS

Die Begleitung Sterbender bedeutet Teilhabe am Leben in seiner letzten Phase. In der Diskussion um den sogenannten Assistierte Suizid hat sich das Diakonische Werk mit einem Grundsatzpapier positioniert.

Die gegenwärtige Debatte um den sogenannten Assistierte Suizid ist aus Sicht der Diakonie einzuordnen in ein Gesamtverständnis zur Gestaltung der letzten Lebensphase. In der Öffentlichkeit wurde die Diskussion ausgelöst im Zuge des Urteils des Bundesverfassungsgerichts vom Februar 2020, das den § 217 StGB zum Verbot der geschäftsmäßigen Förderung der Selbsttötung für verfassungswidrig erklärt hat. Seitdem ist diese Frage gesetzlich nicht geregelt. Gegenwärtig werden verschiedene Gesetzesentwürfe diskutiert.

Das Diakonische Werk Mecklenburg-Vorpommern hat sich gemeinsam mit der Nordkirche und den Diakonischen Werken Hamburg und Schleswig-Holstein früh mit einem Grundsatzpapier in dieser Sache positioniert. Darin werden auf dem Hintergrund einer theologischen Besinnung als eine gemeinsame kirchlich-diakonische Haltung folgende Orientierungspunkte festgehalten:

- Wir stärken Lebensqualität.
- Wir respektieren die Selbstbestimmung des Menschen.
- Wir unterstützen die Beteiligten.
- Wir lassen keinen Menschen allein.

Auf dieser Grundlage hat das Diakonische Werk eine Strategie entwickelt, um den Meinungsbildungsprozess innerhalb der Mitgliedschaft zu befördern, die Träger in der eigenen Konzeptentwicklung zu beraten und sie darin zu unterstützen, in der Frage der Gestaltung der letzten

Lebensphase das diakonische Profil zu schärfen. Ein besonderer Schwerpunkt des Kompetenzzentrums Gesundheit, Pflege Altern lag deshalb in der Weiterentwicklung der Angebote zur Unterstützung der Hospizarbeit. Ein neues Format, der Letzte-Hilfe-Kurs, wendet sich an eine breite Öffentlichkeit und vermittelt Bürger*innen Basiswissen über den Umgang mit Sterbenden einschließlich der Information über Netzwerke und Anlaufstellen. Als regelmäßiges Angebot soll dieses Format einen Beitrag dazu leisten, das breite Spektrum palliativer Begleitung aufzuzeigen und in der Gesellschaft das Verständnis für das Sterben als Teil des Lebens zu vertiefen.

Manuela Blanckenfeldt

Fachreferentin Hospiz ambulant, stationär



INDIVIDUELLER PERSONALMIX

Ab Juli 2023 gilt in vollstationären Pflegeeinrichtungen das Personalbemessungsverfahren. Damit soll für jede Einrichtung eine Personalausstattung entsprechend der Bewohner*innenstruktur und der Pflegegrade ermittelt werden.

In diesem Jahr war neben Corona-Pandemie und Energiekrise in der stationären Langzeitpflege die Personalbemessung gemäß § 113c SGB XI das große Thema. Ab dem 1. Juli 2023 gelten für vollstationäre Pflegeeinrichtungen gesetzliche und damit bundeseinheitliche Personalanhaltswerte. Somit wird das bundesweite Personalbemessungsverfahren umgesetzt, bei dem ein einrichtungsindividueller Personalmix für die vollstationären Pflegeeinrichtungen ermittelt wird. Grundlage für die Berechnung ist die Bewohner*innenstruktur der Pflegeeinrichtungen nach Pflegegraden.

Die neue personelle Ausstattung soll angesichts der steigenden Zahl der Pflegebedürftigen und des Fachkräftemangels zu einer ausgewogenen Pflegequalität unter Berücksichtigung des personenzentrierten Ansatzes führen. Dafür sind bereits vor dem 1. Juli 2023 Organisations- und Personalentwicklungsmaßnahmen zur Einführung in den vollstationären Pflegeeinrichtungen notwendig. Das heißt, der Pflegealltag muss neu strukturiert werden, denn jede*r Bewohner*in soll entsprechend seines Pflegegrades kompetenzorientiert versorgt werden.

Das Diakonische Werk Mecklenburg-Vorpommern hat 2021 einen Fachtag zur Einführung des Personalbemessungsverfahrens in Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Bildungszentrum durchgeführt. Daran anschließend hat sich im Diakonischen Werk zu diesem Thema die Arbeitsgruppe Personalbemessung aus Fachreferent*innen der Zentren Gesundheit, Pflege und Altern, Teilhabe und Zentrale Aufgaben unter Beteiligung des Vorstandes und einzelner Mitglieder gebildet. Neben dem Erfahrungsaustausch und der Auswertung der Modellrechnung nach Paragraph § 113c SGB XI entwickelte die Arbeitsgruppe Empfehlungen zur praktischen Unterstützung bei der Neuorganisation des Personaleinsatzes, wie z. B. Muster-Stellenbeschreibungen für eine

kompetenzorientierte Aufgabenverteilung zwischen den Pflegefachkräften und Pflegehilfs- und Assistenzkräften. Um mit den Bereichsleitungen, Pflegedienstleitungen und Qualitätsbeauftragten von vollstationären Pflegeeinrichtungen weiter in den Dialog zu gehen, wurde auf dem Trägertreffen sowie in den Arbeitskreisen und Qualitätsgemeinschaften kontinuierlich über den aktuellen Stand zum Thema informiert.

Die bislang geltende Fachkraftquote von 50 Prozent im Einrichtungenqualitätsgesetz Mecklenburg-Vorpommern wird derzeit in eine neue Regelung überführt, die den bundeseinheitlichen Personalbemessungsverfahren

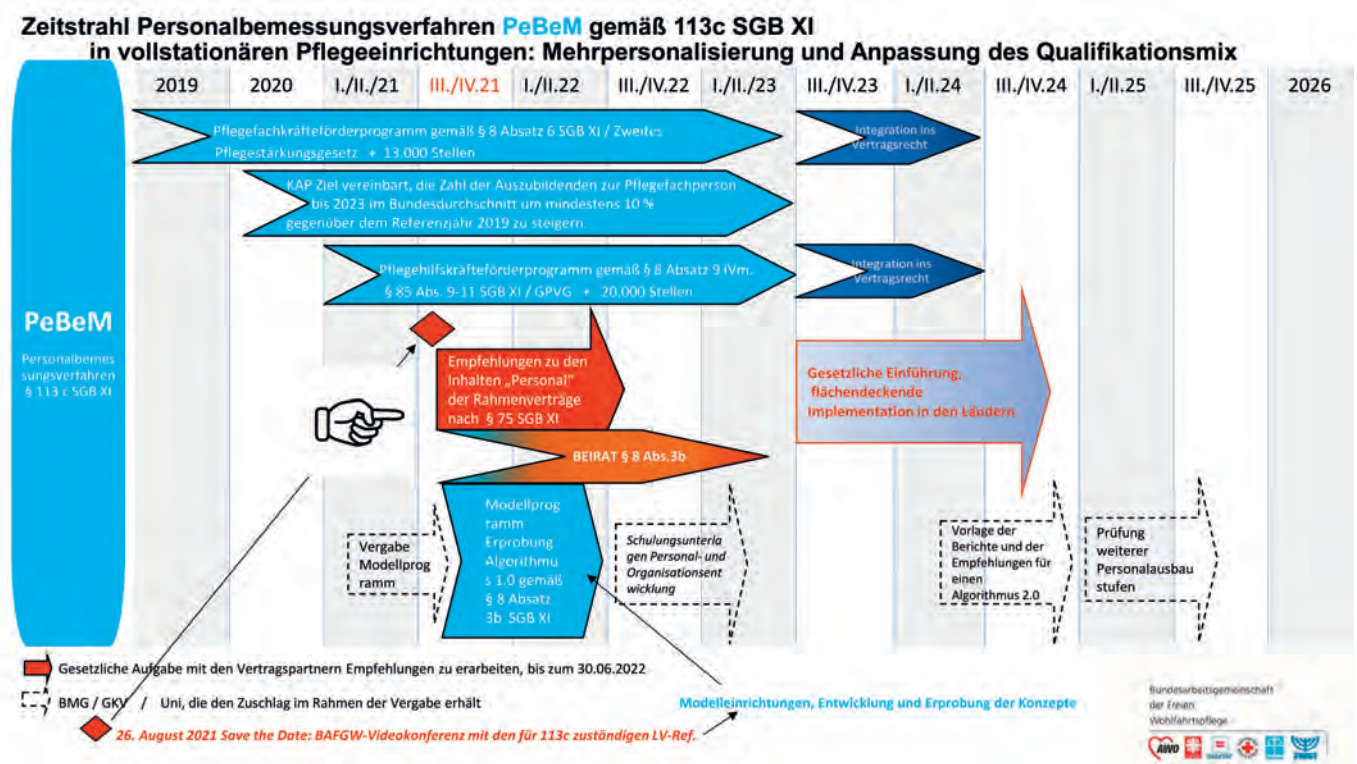


In Pflegeeinrichtungen soll das Personal entsprechend der Bewohnerstruktur eingeteilt werden.

gemäß § 113c SGB XI entspricht und die Qualität für Pflegebedürftige weiterhin gewährleistet. Was fehlt, sind die Bundesempfehlungen nach § 113c SGB XI. Diese sollten bis 30. Juni 2022 final vorliegen. Erst auf der Grundlage der Bundesempfehlungen können die Rahmenverträge nach § 75 Absatz 1 SGB XI angepasst und ergänzt werden, die eine landeseinheitliche Umsetzung ermöglichen. Der neueste Kenntnisstand zum Erscheinen der Bundesempfehlungen ist März 2023. Es lässt sich erahnen, dass die Zeit für die Vorbereitung und die entsprechende Umsetzung für die Pflegeeinrichtungen sehr eng bemessen sein wird.

Das Diakonische Werk führt die Gespräche und Verhandlungen zur Umsetzung von § 113c SGB XI auf der Landes- und Bundesebene intensiv fort. Der Landesverband berät und unterstützt die diakonischen Pflegeeinrichtungen bei der Implementierung des Personalbemessungsverfahrens.

Katja Nilles
 Fachleitung Qualitätsmanagement
Annett Pohl
 Fachreferentin Pflege stationär





Kompetenzzentrum Teilhabe

#TAFELSPENDEN-CHALLENGE

Die Tafeln stoßen zunehmend an ihre Grenzen. Immer mehr Menschen müssen zur Tafel, dabei sind die Lebensmittelspenden rückläufig. Eine Spendenaktion sollte Abhilfe schaffen.

Steigende Energiekosten und höhere Lebensmittelpreise – diese Themen bestimmten die Arbeit der Tafeln im Jahr 2022. Für immer mehr Menschen wurde der Gang zur Tafel überlebenswichtig. Mit dem Ausbruch des Kriegs in der Ukraine stieg die Zahl der Kunden stetig und überlastete die Tafeln mancherorts schließlich.

Dabei waren und sind die Tafeln und ihre vielen ehrenamtlichen Helfer im Land zunehmend an ihre Grenzen gestoßen. Nun stehen sie vor neuen Herausforderungen: es werden zu wenig Lebensmittel gespendet. Hohe Energie- und Spritpreise verteuern auch die Arbeit der Tafeln.

Deshalb wurde im Januar 2022 eine Spendenaktion für den Betrieb der sechs Tafeln in diakonischer Trägerschaft ins Leben zu gerufen. Unter dem Hashtag #tafelspendenchallenge22 startete die Kampagne in den Sozialen Medien. Die Theologin Margot Käßmann machte den Anfang und rief zu Spenden auf, NDR-Modertator Stefan Kuna machte mit, andere folgten.

Fortwährend wurden kurze Interviews mit Tafel-Helfer*innen online gestellt. Ende September 2022 erfolgte eine Pressemitteilung zu der Tafel-Spendenaktion in Verbindung mit dem Erntedankfest. Insgesamt konnten 3.000 Euro gesammelt werden. Wir danken ausdrücklich allen Spender*innen für Ihre Unterstützung!

Das Diakonische Werk Mecklenburg-Vorpommern e. V. versammelt unter seinem Dach sechs Tafeln. Die Tafel-Standorte befinden sich in Schwerin, Neustrelitz, Rostock, Waren, Malchin und Demmin. In den rund 50 Ausgabestellen werden mehrere tausend Menschen im ganzen Land versorgt.

Ines Jammer-Lühr

Fachreferentin Armut und Teilhabe an Arbeit

Diakonische Tafeln und die Ausgabestellen in Mecklenburg-Vorpommern



TEMPO MACHEN FÜR INKLUSION

Der 5. Mai 2022 stand im Diakonischen Werk im Zeichen des Europäischen Protesttages zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung. Welche Barrieren gibt es und wie können sie überwunden werden – Fragen auf die Antworten gesucht wurden.

Ziel des Protesttages im Schweriner Wichernsaal war es, Menschen mit Behinderung und Menschen aus Politik zum Thema „Tempo machen für Inklusion – barrierefrei ans Ziel“ miteinander ins Gespräch zu bringen. Der Austausch mit den landespolitischen Akteuren unter Beteiligung von Menschen mit Behinderung fand insbesondere zu den folgenden Bereichen statt:

- Wohnen,
- Teilhabe am Arbeitsleben,
- Bedarfsermittlung und
- Mobilität.

Um auf vorhandene Barrieren vor allem im Bereich Mobilität aufmerksam zu machen und um zu verstehen, was es bedeutet, mit einem Elektrorollstuhl in Mecklenburg-Vorpommern unterwegs zu sein, wurde den Gästen ein Film gezeigt. Dieser Film entstand auf Initiative des Zentrums Teilhabe in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsbereich Öffentlichkeitsarbeit des Diakonischen Werkes und zeigt einen Studenten, der seine Mobilität mit Hilfe eines Elektrorollstuhls sichert. Die Filmproduktion wurde von Aktion Mensch gefördert.

Barrieren bestehen für den jungen Mann praktisch überall, sei es am Bahnhof oder beim Zugang zu Teilen der Hochschule über eine Rampe, die zu eng ist. Auch die Abhängigkeit des Protagonisten von anderen Personen ist sehr groß. So muss zum Beispiel beim Zustieg in den Bus der Fahrer oder die Fahrerin manuell eine Rampe anlegen.



Mitarbeitende des Pommerschen Diakonievereins und ein Budgetnehmer waren am Aktionstag dabei.

Auch Barrieren im Bereich Wohnen sind alltäglich. Insbesondere Menschen mit einem sehr hohen und individuellen Unterstützungsbedarf finden keine ausreichenden Möglichkeiten des barrierearmen Wohnens. Wohnungen sind schlichtweg nicht genügend vorhanden und wenn dann nur zu Kosten, die Menschen mit Behinderung, die oft keinen Zugang zum ersten Arbeitsmarkt haben und auf die sozialen Sicherungssysteme angewiesen sind, sich nicht leisten können. Zudem haben Anbieter der Eingliederungshilfe, wie ein Mitarbeitender der Diakonie Güstrow e.V. am Aktionstag anschaulich berichtete, häufig wenig finanziellen Spielraum, um innerhalb von gemeinsamen Wohnformen und Wohngemeinschaften auf diese individuellen Bedarfe einzugehen.

Einen dritten Schwerpunkt bildete das Thema Barrieren im Bereich Arbeitsleben. Es gibt derzeit 700 Betriebe in Mecklenburg-Vorpommern, die ihre Pflichtarbeitsplätze nicht mit schwerbehinderten Menschen besetzt haben und stattdessen eine Ausgleichsabgabe zahlen. Das ist auch deshalb unverständlich, da 70 Prozent der Menschen mit Behinderung im Bundesland über eine abgeschlossene Berufsausbildung verfügen. Leider werden die Potentiale von Menschen mit Behinderung auf dem Arbeitsmarkt immer noch nicht umfassend genutzt und anerkannt. Am Aktionstag wurden an dem Thematisch „Arbeit“ die Vorteile eines „Budgets für Arbeit“ von einem Budgetnehmer aus einer KfZ-Werkstatt und zwei Mitarbeitenden vom Pommerschen Diakonieverein e.V. vorgestellt.

Eine der Forderungen des Diakonischen Werkes Mecklenburg-Vorpommerns e. V. an die Landesregierung war, neben Alternativen zur Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM) zum Beispiel durch ein Budget für Arbeit oder andere Leistungsanbieter Unternehmen, auch generell über die Vorteile durch die Mitarbeit von Menschen mit Behinderungen zu informieren.

Eine weitere Herausforderung, die Menschen mit Behinderung begegnet, insbesondere wenn sie Leistungen zur Teilhabe in Anspruch nehmen wollen, ist die Ermittlung ihrer Bedarfe durch den Kostenträger. Der Fragebogen aber auch das Verfahren mit den zuständigen Behörden als solches erzeugen häufig Unsicherheiten auf Seiten der Menschen mit Unterstützungsbedarf.

Auf dem Aktionstag wurde dies durch Kolleg*innen des Lebenshelferwerks im Rahmen einer Kooperation sehr anschaulich erläutert – hierzu genügte den Gästen zumeist bereits ein Blick auf den umfangreichen Integrierten Teilhabeplan, der für die Bedarfsermittlung ausgefüllt werden muss.

Nadine Romanowsky

Zentrumsleitung

Sarah Schröder

Fachreferentin gesetzliche Betreuung

Antonia Kowe

Fachreferentin Menschen mit psychischer Beeinträchtigung/Behinderung und Suchtkrankenhilfe

EVERY NAME COUNTS

Zum Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar beteiligten sich Mitarbeitende an der Aktion der Arolsen Archives. Häftlingsakten werden in ein digitales Archiv übertragen.

Der 27. Januar ist seit 1996 der Tag des Gedenkens der Opfer des Nationalsozialismus. An diesem Tag wird weltweit den Millionen von Opfern des Nationalsozialismus gedacht. Zu diesen Opfern zählen Juden, Sinti und Roma, Homosexuelle, Menschen mit Behinderung, Kriegsgefangene und Menschen, deren Leben in dieser Zeit als lebensunwert bezeichnet wurde.

Die Mitarbeitenden des Zentrums Teilhabe beteiligten sich zusammen mit anderen Kolleg*innen des Diakonischen Werkes Mecklenburg-Vorpommern e.V. an der

Aktion „every name counts“. Diese Initiative der Arolsen Archives zielt darauf ab, den Opfern des Nationalsozialismus ein digitales Denkmal zu setzen. Die Mitarbeitenden des Diakonischen Werkes Mecklenburg-Vorpommern haben dafür online originale Häftlingsakten der damaligen Gefangenen aus Krankenhäusern, Straflagern oder Vernichtungslagern als digitale Dokumente eingepflegt. Damit wurden die Originalakten für die nachfolgenden Generationen digitalisiert.

Die Auseinandersetzung mit den Informationen der einzelnen Akten war mit Emotionen und Verstehen verknüpft. Jede Akte enthielt persönliche Informationen über Menschen und über deren Schicksal, so dass ein aktives Gedenken stattfinden konnte.

Sarah Schröder

Fachreferentin gesetzliche Betreuung

Antonia Kowe

Fachreferentin Menschen mit psychischer Beeinträchtigung/Behinderung und Suchtkrankenhilfe

ALLES MUSS KLEIN BEGINNEN

Bildung zur Nachhaltigkeit in der Kita am Beispiel von Insektenhotels



Kompetenzzentrum

Bildung, Erziehung
und Familie

SCHÄTZE UND HOFFNUNG TEILEN

Die Gesamttagung Kirche mit Kindern in Lübeck ist die größte Veranstaltung für Mitarbeitende in diesem Bereich. Das Format ist ein Kirchentag im Kleinen – eine Plattform mit Fortbildung, Begegnung und Feier für Mitarbeitende jeden Alters im Arbeitsfeld Kirche mit Kindern.

Der neue Name „Gesamttagung Kirche mit Kindern“ für die bisher unter „Gesamttagung Kindergottesdienst“ firmierende Veranstaltung macht sichtbar, dass die Tagung ausdrücklich auch Mitarbeitende aus dem Bereich der evangelischen Kindertagesstätten und Horte und des schulischen Religionsunterrichts ansprechen und einladen will. Dies entspricht der Situation, dass Arbeit mit Kindern im evangelischen Kontext zu einem großen Teil an außergemeindlichen Lernorten im Elementarbereich (Kita, Grundschule und Hort) und Sekundarbereich (weiterführende Schulen) stattfindet. Daher war es sinnvoll, dass die Referentin für Religionspädagogik des Diakonischen Werkes Mecklenburg-Vorpommern e.V. über zwei Jahre im Voraus der Tagung in der Programmkommission der Gesamttagung mitgearbeitet und insbesondere für Erzieher*innen und Lehrer*innen ansprechende Tagungsinhalte mitentwickelt hat. Das vielfältige Programm der Tagung wurde durch das Kompetenzzentrum wiederkehrend beworben.

Die konzeptionelle Neuorientierung der Tagung hat sich gelohnt! Die über ein Umfragetool ausgewerteten Feedbacks der Tagungsteilnehmenden haben ergeben, dass ein Drittel derjenigen, die das Feedbacktool genutzt haben, sich „hauptsächlich“ für die Bereiche Kindertageseinrichtung oder Schule „interessieren“.

Das Diakonische Werk Mecklenburg-Vorpommern e.V. war auf der Gesamttagung dauerhaft präsent mit einem Stand im Marktzentrum, an dem abwechselnd jeweils zwei Kolleginnen aus den Kompetenzzentren „Erziehung, Bildung und Familie“ sowie „Diakonie interkulturell und weltweit“ Formate und Angebote für Fachkräfte in der Arbeit mit Kindern vorgestellt haben und im regen Austausch mit den Tagungsteilnehmenden waren. Mehrere Wissensformate auf der Tagung wurden von der Leitung des Zentrums „Bildung, Erziehung und Familie“ sowie der Referentin für Religionspädagogik moderiert.



Das Motto der Lübecker Tagung frischWind erwies sich als gutes Leitthema für den Neustart nach der Pandemie und die vielfach stattfindenden Transformationsprozesse. In fünf thematischen Zentren wurden an den beiden Programmtagen vielfältige Konzepte, Impulse, Mitmach-Angebote, Interviews präsentiert und an beiden Tagen nachmittags jeweils knapp 60 Workshops angeboten. Am Freitag gaben die Begrüßungsstationen der vier Gastgeber und der Eröffnungsabend einen leichtfüßigen Startimpuls für die Tagung.

Der immer noch sehr gut besuchte Abschlussgottesdienst am Montag bildete den festlichen Schlusspunkt des Programms.

Durch die Pandemie mit ihren neuen Kommunikationsformen bekam das Thema „Digitale Formen“ in evangelischer Bildungsarbeit ein besonderes Gewicht. Gleichzeitig wurden auch klassische, etwa erzählerische oder handwerkliche Formen in der Arbeit mit Kindern in zeitgemäßer, frischwindiger Weise präsentiert und miteinander geteilt. Ein weiterer thematischer Schwerpunkt lag auf dem Themenfeld „Krisen“ (Klimawandel, Krieg, psychische Beanspruchung der jungen Generation) und Fragen der Resilienzstärkung und Ressourcenorientierung, sowohl bei den Fachkräften als auch den Kindern, mit denen sie arbeiten.

In Gesprächen ist deutlich geworden, wie wichtig den Teilnehmenden, die mit Kindern im Bereich von Diakonie und Kirche arbeiten, diese Tagung war. Nach den Pandemie Jahren ist ein Begegnungsort geschaffen worden, wo trotz der Belastungen im Alltag durch Erschöpfung, Personalmangel oder Zukunftsängsten das Teilen von Schätzen – im Glauben, aber auch in Hinsicht auf pädagogisches Material und Methoden – und Hoffnung für eine kraftvolle Weiterarbeit möglich war.

Dr. Stephanie Schabow,
Referentin für Religionspädagogik



Kirche mit Kindern: In Lübeck fand die Gesamttagung statt.



Evangelische Kitas in Mecklenburg- Vorpommern



• Orte der Lebenslust

Lebenslust und Großzügigkeit bereichern unseren Alltag und die Feste, deren Wechsel die Kinder als den Rhythmus des Leben einüben.

• Orte der Bildung

Bildung ist absichtsfrei und zielt auf die Entfaltung und Entwicklung der vielfältigen Gaben ab, die jedem Menschen gegeben sind.

• Orte der Ermutigung

Mit unseren Stärken und unseren Grenzen hat Gott uns geschaffen, unsere Einzigartigkeit macht uns wertvoll. Die Vielfalt an Persönlichkeiten und Lebenssituationen ist eine Bereicherung für alle.

• Orte des Staunens

Kinder staunen über die großen und kleinen Dinge dieser Welt. Ihre Entdeckungen und Fragen werden ernst genommen und wertgeschätzt.

• Orte des Entdeckens

In den alten Geschichten aus der Bibel stecken Schätze, die Kinder und Erwachsene gemeinsam in Liedern, Gebeten und Bildern entdecken.

• Orte der Gemeinschaft

Kinder und ihre Familien können ihre Kita als einen Ort der Gemeinschaft und Geborgenheit erleben. Sie erfahren Gemeinschaft als Schatz menschlichen Lebens.

Diakonie 

Mecklenburg-Vorpommern

ALLES MUSS KLEIN BEGINNEN

Kooperation für Nachhaltigkeit: junge Menschen der Produktionsschule Vorpommern-Greifswald bauen Insektenhotels für Kitas; Gesamtleiter*innentag Bad Sülze

Unter diesem Schwerpunkt planten das PTI der Nordkirche, das Diakonische Werk M-V und das Diakonische Bildungszentrum den Fachtag für Pädagogische Fachkräfte Evangelischer Kindertageseinrichtungen in Salem. Aber leider konnte erst einmal gar nichts beginnen, da die Pandemie einen Fachtag in der Größe verhinderte.

Gleichzeitig war den Beteiligten sehr bewusst, dass auch evangelischen Kindertageseinrichtungen den Auftrag haben, zur Bewahrung der Schöpfung beizutragen. Wie kann das gelingen im Angesicht von Notwendigkeiten im Alltag, düsteren Prognosen durch Experten, fragenden Kindern und dem Staunen über die Wunder der Schöpfung? Auch im Frühjahr 2022 ließ Corona immer noch keinen großen Fachtag zu, aber im Herbst 2022 auf dem Gesamtleiter*innentag evangelischer Kitas in Bad Sülze konnte dann doch diesen Fragen nachgegangen werden.

In Vorbereitung des Fachtages gab es eine Reihe von Überlegungen, mit welcher Aktion die Botschaft: auch in die Einrichtungen getragen werden kann. Wie können Kinder im Alltag Achtsamkeit erleben und gleichzeitig Neugier und Entdeckerlust stillen? Wie können sie teilhaben an dem Wunder der Schöpfung? Eine Antwort schien einfach: die Teilnehmenden bekommen für ihre Einrichtung ein Insektenhotel überreicht, das in den Kitas Platz finden sollte. Aber auch diese Idee musste umgesetzt werden und klein beginnen. Fertig kaufen oder Selbstbausatz? Exklusives Modell oder Ware von der Stange? Die Suche nach einer Antwort führte zur Produktionsschule des CJD nach Wolgast.

Produktionsschulen sind Angebote der Jugendsozialarbeit und dienen der Berufsorientierung und der Berufsvorbereitung. Zielgruppe sind junge Menschen zwischen 15–25 Jahren mit besonderem, individuellem Förderbedarf in der Übergangsphase von der Schule in die Berufs- und Arbeitswelt. Sie bereiten auf die Aufnahme einer

Berufsausbildung vor und bieten bedarfsweise das Nachholen von Schulabschlüssen an.

Die Produktionsschulen verstehen sich als Bildungs-, Arbeits- und Lebensorte, in denen Jugendliche, neue Erfahrungen machen können und der ihnen den Übergang in Bildung und Beruf ermöglicht. Dabei fördern sie die Eigenverantwortung junger Menschen für die Ausgestaltung des eigenen Lebensweges. Passt da der Bau eines Insektenhotels hinein? Ja, denn die Schulen agieren wie in der Wirtschaft und bieten ihre Leistungen auf dem freien Markt an.

Die Idee kam bei den Lernenden in der Produktionsschule gut an. Die Schüler*innen wollten ein eigenes Insektenhotel gestalten. Dazu waren viele ernsthafte

Arbeits- und Entwicklungsschritte nötig. Es ging um die Beschäftigung mit dem Thema, um Wissen in Biologie, Mathematik, Technologie und Werkstoffkunde. Genauso aber auch um die Auseinandersetzung mit Fragen der Fertigung. 80 Insektenhotels war der Auftrag. Da musste betriebswirtschaftlich kalkuliert werden, Konstruktionen entworfen, Muster gebaut und sich für einen Prototyp entschieden werden. So entstand die Idee einer Schablone, damit alle Häuser dann auch gleich aussahen.



Parallel dazu überlegten die Schüler*innen, wie die Bauanleitung kindgerecht sein konnte, denn das Hotel wurde in Einzelteilen übergeben. Die Kinder sollten in der Kita gemeinsam das Hotel füllen und aufbauen. Kurzzeitig gab es sogar die Idee, ein kleines Video für die Kinder zu drehen, aber das scheiterte dann doch an der technischen Machbarkeit und den finanziellen Möglichkeiten. Die beteiligten Jugendlichen aber waren begeistert, arbeiteten im Team an der Umsetzung des Auftrages und lieferten fristgerecht ein tolles Produkt ab.

Auf der Gesamtleiter*innentagung in Bad Sülze übergab der zuständige Werkpädagoge und einer der beteiligten Jugendlichen die Insektenhotels an die Kitas und das Diakonische Werk. Der Jugendliche stellte in diesem

großen Gremium die Produktionsschule, die Fertigung der Insektenhotels und ein klein wenig auch sich selber vor. Er wuchs sprichwörtlich über sich hinaus, sprach frei und am Ende mit viel Witz über dieses Projekt. Für die Leitinnen und Leiter der Kindertageseinrichtung war es eine gute Erfahrung zu erleben, wie ernsthaft sich diese Jugendlichen für den Auftrag eingesetzt hatten. Welche kreativen Potentiale Teilhabe freisetzen kann. Am Ende fragten dann auch einige: „Könntet Ihr auch was direkt in unserer Kita bauen? Aber klar – es muss nur klein beginnen.“

Evelyn Theil
Zentrumsleitung



In der Produktionsschule Wolgast entstand das Insektenhotel für die Kitas.



VIELFÄLTIGE ORTE UND UNGEWOHNTEN ALLIANZEN

Während seiner Sommerreise 2022 zum Thema Einsamkeit besuchte Diakonie-Präsident Ulrich Lillie Projekte und Einrichtungen in Bremen, Hamburg, Schwerin und Parchim. Er traf wohnungslose Frauen, Geflüchtete, Alleinerziehende, Schüler:innen, alte und alleinlebende Menschen, Seeleute und Führungskräfte – mit unterschiedlichen Erfahrungen der Einsamkeit, des Alleinseins und auch der zeitweiligen Isolation.



Zuhören und hinsehen: Ulrich Lillie in Parchim

Unfreiwilliges Alleinsein gibt es in fast jeder sozialen Situation

Einsamkeit hat viele Gesichter: Ob wohnungslose Frauen, Kinder und Jugendliche, alte Menschen, Geflüchtete oder Führungskräfte. Menschen leiden unabhängig von ihrer sozialen Situation unter unfreiwilligem Alleinsein, und jede individuelle Situation erfordert andere Antworten. Das weiß Mary Dierssen. Sie ist Familiencoach und kümmert sich um Ein-Eltern-Familien in Bremen. In ihrer Arbeit erlebt sie, wie sehr Alleinerziehende auf Erreichbarkeit von Behörden, Beratungsstellen, Jobcentern und den persönlichen Austausch angewiesen sind. Fällt das weg, führt es zu unfreiwilliger Isolation, vielleicht auch zu Einsamkeit. „Alleinerziehende sind ohne diesen Zugang abgeschnitten, Corona war schlimm. Plötzlich waren Kita und Schule zu, beim Jugendamt und beim Jobcenter war anfangs niemand zu erreichen. Tablets oder Computer haben die wenigsten.“ Jede dritte Familie in Deutschland ist eine Ein-Eltern-Familie, 18.000 Alleinerziehende gibt es allein in Bremen, davon sind 90 Prozent Frauen. „Einsamkeit ist auch für Alleinerziehende ein Tabuthema, das Thema ist schambesetzt, darüber spricht man nicht gern“, sagt Dierssen.

Soziale Dienste zugänglicher für einsame Menschen machen

Diakonie und Kirche können viel dazu beitragen, um Menschen aus der Isolation zu holen oder – noch besser – sie gar nicht erst hineinrutschen zu lassen. Ein Ansatz ist das

EU-Projekt „From Isolation to Inclusion“. Dieses ungewöhnliche Partnerschaftsnetzwerk in der europäischen Nordseeregion will soziale Dienste zugänglicher und wirksamer für einsame und isoliert lebende Menschen machen. Als einzige Nichtregierungsorganisation ist das Diakonische Werk Bremen mit an Bord. Eine Idee, die unter diesem Dach entstand, ist eine gemeinsame, mit den Freiwilligen Feuerwehren entwickelte Veranstaltungsreihe „Wo brennt's?“ Ein Bus ist mit montierter Leinwand als mobiles Open-Air-Kino unterwegs und erreicht so die unterschiedlichsten Menschen an verschiedenen Orten. „Die einen kommen, weil sie den Film gut finden, andere, weil sie Feuerwehrautos mögen und die Dritten einfach aus Neugierde oder weil es anschließend etwas zu essen gibt“, sagt Projekt-Koordinator Jürgen Stein. Der Vorteil solcher ungewohnter Kooperationen sind niedrigschwellige Angebote. „Einsame Menschen finden es oft schwierig, wieder anzudocken, zu kommunizieren, sich zu verabreden. Leicht zugängliche Angebote können helfen, aus diesem Kommunikationstunnel herauszukommen“, betont Diakonie-Präsident Ulrich Lillie.

Ein Steinkreis, um miteinander zu reden

Ortswechsel, weiter geht es nach Hamburg, zur Wichern-Schule. Sie gehört zur Stiftung „Das Rauhe Haus“ und ist Norddeutschlands größte evangelische Privatschule. 1.500 Schüler:innen lernen hier, von der Grundschule bis zur Oberstufe. Levke und Shahin warten mit Mitschüler:innen und Schulpastorin Martje Kruse auf den

Diakonie-Präsidenten. Es ist alles sauber und aufgeräumt, das Backsteingebäude und der schattige Schulhof wirken einladend. Ein großer Steinkreis zwischen den Schulgebäuden strahlt Ruhe aus. Levke sitzt auf einem der Steine. Hier kommen die 12-Jährige und ihre Mitschüler:innen hin, wenn es Dinge gibt, die alle bewegen und über die gesprochen werden soll, zum Beispiel der Ukraine-Krieg – auch, um nicht allein damit zu sein. Die Schulkapelle ist ebenfalls ein Ruhe-Ort, wenn man sich einsam fühlt oder an dem über Dinge geredet wird, die traurig machen. Schulpastorin Kruse und Sozialarbeiter sind immer ansprechbar.

Corona hat Schüler:innen unfreiwillig isoliert

Corona und die unfreiwillige Isolation sind ein Thema für die Schüler:innen, wenn es um Einsamkeit geht. Schnell wird klar, dass Chatgruppen, E-Mails und Videokonferenzen ihre Grenzen haben. Der unmittelbare Austausch hat allen gefehlt. „Wenn man immer nur schreibt, teilt man nicht so viele persönliche Sachen, zum Beispiel über Liebe“, sagt eine Schülerin der Oberstufe.

Attraktiver Partner im Engagement gegen Einsamkeit

Auch in Hamburg macht Ulrich Lilie die Erfahrung, dass diakonische Träger und Einrichtungen längst einen guten Sinn für ungewöhnliche Allianzen entwickelt haben; und umgekehrt, dass der evangelische Sozialverband für viele Unternehmen, Träger und Vereine selbst ein attraktiver Partner ist. Diakonie steht für eine hohe Professionalität und für ein tragfähiges Netzwerk, an dem bundesweit 700.000 Freiwillig Engagierte mitknüpfen. Das ist äußerst attraktiv – etwa für Wohnungsbaugenossenschaften. Eine wirksame Allianz findet sich im Quartiersprojekt am Spannskamp in Hamburg-Stellingen. Gemeinsam mit dem Diakonischen Werk Hamburg und der Martha Stiftung hat die Schiffszimmerer-Genossenschaft, die älteste und eine der größten Wohnungsbaugenossenschaft der Metropolregion, dort ihr Konzept „MehrQuartier“ umgesetzt. Themen sind um Barrierefreiheit, ambulante Versorgungsdienste, eine kommunikative und soziale Infrastruktur und freiwilliges Engagement.

Lebendige Nachbarschaften im ansprechenden Wohnumfeld

Wenn es darum geht, lebendige Nachbarschaften mit einem ansprechenden Wohnumfeld zu schaffen, wo auch ältere Menschen lange gut und selbstbestimmt leben könnten, seien soziale Dienste und deren Kompetenzen gefragt, sagt Thomas Speeth, Vorstand der Schiffszimmerer und verantwortlich für 15.000 Mitglieder und 9.000 Wohnungen.

Im Spannskamp betreibt die diakonische Martha Stiftung seit 2019 auch eine Wohngemeinschaft für demenziell erkrankte Menschen, eine Mehr-Generationen-Wohn-

gemeinschaft für körperlich eingeschränkte Menschen sowie eine Pflegewohnung auf Zeit. Ein großer Gemeinschaftsraum ist der lebendige Quartierstreff für alle Bewohner:innen, eine Quartierskoordinatorin des Diakonischen Werks ist regelmäßig vor Ort.

Eigeninitiative gegen Vereinsamung

Viel Engagement kommt von den Bewohner:innen selbst – etwa das sogenannte Erzählcafé. Dort treffen sich Seniorinnen regelmäßig zu Kaffee und Kuchen, lesen Gedichte, diskutieren über Politik und Kultur und sprechen über Privates. „Nur Krankheiten sind ausgeschieden, über die sprechen wir nicht“, erläutert eine der Damen hochvergnügt. Keine unter ihnen ist in der Pandemie vereinsamt. „Wir haben uns angerufen oder Fenstergespräche und Spaziergänge organisiert.“ Das Netzwerk aus Diakonie und Kirche trägt nicht nur im Quartier Spannskamp. Auch in Hamburg-Eidelstedt hat die Diakonie Hamburg mit der Kirchengemeinde Eidelstedt das Café Mittenmang für Senior:innen geschaffen. Hier leben viele Menschen mit kleinem Geldbeutel. Vor allem das kostenlose Frühstückangebot wird sehr gut angenommen.

Neues Denken, das Zugehörigkeit und Gemeinsinn fördert

Oft ist es bislang Zufall und vielfach hängt es am Engagement einzelner, ob sich Kooperationspartner:innen finden und zusammen mit den Menschen in ihren Nachbarschaften Gemeinschaft und Zusammenhalt ermöglichen. „Das darf sich ändern. Auch durch mehr Augenmerk und Unterstützung seitens der Politik. Wir brauchen eine neue strukturelle Selbstverständlichkeit, ein neues Denken, das Zugehörigkeit und Gemeinsinn fördert“, erklärt Ulrich Lilie. Der Diakonie-Präsident möchte das Tabuthema Einsamkeit noch viel breiter und öfter öffentlich sichtbar machen. Dazu brauche es auch mehr verlässliche Daten aus Wissenschaft und Forschung.

Hilfen für Familien unter einem Dach

Wie diakonische Arbeit in einer strukturschwachen, ländlichen Region funktioniert, sieht Ulrich Lilie in Parchim, Mecklenburg-Vorpommern. Die Weststadt ist seit 30 Jahren ein Problemviertel. Sanierte Platte, viel Asphalt. Eine große Zahl Menschen ist auf Sozialleistungen angewiesen, viele mit Migrationshintergrund leben hier. Auch viele Familien mit Kindern haben Bedarf an Unterstützung. Der Kinder-, Jugend- und Familientreff, der zum Diakoniewerk Kloster Dobbertin gehört, ist für sie ein wichtiger Anlaufpunkt. Er liegt zentral und bietet ein breites Spektrum der Kinder- und Jugendhilfe: Schulsozialarbeit, Tagesgruppen, ambulante Hilfen zur Erziehung, psychologische und Migrationsberatung sowie Straffälligenhilfe. „Unser Vorteil ist, dass wir alles unter einem Dach und kurze Wege haben. Wenn ich höre, dass jemandem in drei Tagen der

Strom abgestellt wird und es noch andere familiäre Probleme gibt, kann ich an die Tür der Kollegin klopfen und besprechen, welche Hilfe noch möglich ist“, sagt Bärbel Behrend, die die Einrichtung kommissarisch leitet.

Orte der Begegnung: Muckibude und mobiles Spielzimmer

Ehrenamtliches Engagement ist auch hier präsent und schafft oder hält Angebote für die Bewohner:innen aufrecht. Eine junge Frau mit Kopftuch grüßt. Sie kommt von ihrer Schicht in einem Reinigungsbetrieb. Regelmäßig dolmetscht sie hier ehrenamtlich. Im Erdgeschoss schraubt Frank Schulz an Hantelstangen. Er hat hier einen Fitnessraum aufgebaut. Die Geräte sind alt, von der Decke hängen Fanschals bekannter Fußballclubs, es riecht nach Muckibude. „Der Jüngste, der hier trainiert ist 14, der älteste 72“, so Schulz.

Wenn am Nachmittag die Kinder aus der Schule kommen, ist es Zeit für Gemeindepädagoge Robert Stenzel. Er hat sein Büro im Familientreff Dann aber schwingt er sich auf sein grünlackiertes Lastenrad, ein mobiles Spielzimmer. Unter der Klappe befinden sich Frisbees und andere Outdoor-Spielzeuge. Stenzel hält an Freiflächen und Wegen. Die Kinder aus dem Quartier nutzen dieses Freizeitangebot gern.

Teilhabechancen von Anfang an ermöglichen

„Die Gespräche mit den vielen engagierten Mitarbeitenden haben mich sehr beeindruckt und gleichzeitig noch einmal deutlich gemacht, dass integrierte, präventive und unterstützenden Angebote gerade in Stadtteilen mit besonderem Förderbedarf das Mittel der Wahl sind, um Einsamkeit entgegenzuwirken und Teilhabechancen von Anfang an zu ermöglichen. Es ist höchste Zeit, dass die Politik das endlich versteht“, fordert Ulrich Lilie. Neben dem Aufbau einer sozialen Infrastruktur brauche es gleichzeitig einen Ausbau der öffentlichen Verkehrsinfrastruktur.

Ungewohnte Allianzen für neue Orten der Begegnung

Der Diakonie-Präsident zeigt sich überzeugt, dass Freie Wohlfahrt, Behörden, Politik vor Ort, lokale Unternehmen und auch – oder gerade – ungewohnte Kooperationen wie mit den Freiwilligen Feuerwehren etwas gegen Vereinsamung der Mitmenschen tun können. „Sie sollten sich viel öfter als Partner:innen bei der Arbeit für das Gemeinwohl verstehen lernen: Ungewohnte Allianzen ebnen ungewohnte Wege zu neuen Orten der Begegnung“, sagt Lilie.

Kathrin Klinkusch

Pressesprecherin Diakonie Deutschland



Landespastor Paul Philipps (l.) und Ulrich Lilie besuchen den Kinder-, Jugend- und Familientreff Parchim



Kompetenzzentrum

Gesellschaftliches Engagement,
Beratung und Ethik

FREIWILLIGES IM WANDEL

Das Ehrenamt wandelt sich. Darauf müssen Kirche und Diakonie reagieren und Strukturen für die Zukunft entwerfen.

Ob Kindertagesstätte, Wohneinrichtung, Mehrgenerationenhaus oder Sozialstation; diakonische Einrichtungen sind Orte für ehrenamtliches Engagement und soziale Begegnungen. Doch Freiwilliges befindet sich im Wandel; viele Ehrenamtliche wollen sich projekt-, themen- und anlassbezogen engagieren, anstatt sich langfristig zu binden. Das ist ein Trend, auf den diakonische Einrichtungen ebenso reagieren müssen wie Kirchengemeinden.

Ein wichtiger Faktor für Engagierte ist das Vorhandensein oder Fehlen explizierter Ansprechpartner*innen. Damit freiwilliges Engagement für alle Beteiligten (Engagierte*r, Klient*in, Einrichtungen) zufriedenstellend ist, braucht es die gegenseitige Anerkennung und Wertschätzung sowie die Anbindung an Strukturen, um eine gute Kooperation und Begleitung zu gewährleisten.

Das *Netzwerk für Engagement und Ehrenamt in Kirche und Diakonie* (NEEKD) fördert dies und nimmt zentrale Themen wie Mobilität, digitale Infrastruktur, demografischer Wandel, Abwanderung junger Menschen ebenso wie praxisnahe Fragen nach Ehrenamtspauschalen, Gewinnung von Ehrenamtlichen und Verabschiedung in den Blick. In regelmäßigen digitalen Kurzformaten ebenso wie in Fachtagen und Netzwerktreffen, die Wissens- und Erfahrungsaustausch, Qualifizierung und Strategieentwicklung ermöglichen. So zum Beispiel am diesjährigen Fachtag: „Ehrenamtliche halten, begleiten und verabschieden in Zeiten der Pandemie“ mit Beispielen aus der diakonischen Praxis (Malteser, Ev. Krankenhaushilfe, Kirchengemeinde).

Die Landesregierung plant ab Herbst 2023 eine partizipative Strategieentwicklung von freiwilligem Engagement in M-V, an der das Diakonische Werk und die Kirchenkreise mitwirken werden. Es braucht dementsprechende Strukturen und Ressourcen, um Gemeinwesen zu fördern und aktive Teilhabe im Ehrenamt zu ermöglichen.

Geist-Reich

Die Träger und Einrichtungen der Diakonie halten vielfältige Angebote für Mitarbeitende und Klient*innen vor, die



das diakonisch-evangelische Profil stärken und erlebbar machen. Die Identifikation mit den Werten der Diakonie und einer sinnstiftenden Arbeit mit und für Menschen hat für viele Arbeitnehmer*innen einen hohen Stellenwert. Zweimal jährlich haben Leitungen und Mitarbeiter*innen die Möglichkeit, sich über die Ausgestaltung und Umsetzung dieser Angebote im *Netzwerk Diakonisches Profil* auszutauschen, weiterzubilden und Anregungen mit in die eigene Einrichtung zu nehmen. So geschehen in diesem Jahr zu den Themen: Kirchenimpulse im Jahr gestalten und Zuversicht und Kraft in krisengeschüttelten Zeiten oder die Fähigkeit, gesund in der Krise zu bleiben. Daneben bietet das Diakonische Werk Mecklenburg-Vorpommern e.V. auch die Durchführung für Tage für neue und langjährige Mitarbeiter*innen vor Ort an.

Die Kirche im Dorf lassen

In einem idyllischen mecklenburgischen Dorf am Rande eines Landschaftsschutzgebietes im Güstrower Land, befindet sich die sozialtherapeutische Nachsorgeeinrichtung Haus Zuflucht der Evangelischen Suchtkrankenhilfe Mecklenburg-Vorpommern gemeinnützige GmbH. In diesem Sommer fand dort in Groß Upahl gemeinsam mit der Kirchengemeinde, dem Diakonischen Werk und Anwohner*innen bei schönstem Wetter eine Ideenschmiede statt, wie die leerstehende Kirche und das umliegende Grundstück kreativ und gemeinwesenfördernd umgenutzt werden können. Circa 35 Personen sind der Einladung gefolgt und haben in anregenden Gesprächen zwischen Jung und Alt, Alteingesessenen und Neuzugezogenen Wünsche und Ideen ausgetauscht, die mit einer gegründeten Planungsgruppe 2023 umgesetzt werden und das Dorf neu beleben sollen. Die Veranstaltung endete mit einem Gartengottesdienst und dem Gefühl, gemeinsam etwas Gutes für die Menschen im Ort und in Zusammenarbeit von Diakonie und Kirche bewirken zu können. To be continued ...

Melanie Butzmann
Zentrumsleitung

GEMEINSAM AUF DEM WEG

Unter dem Dach der Diakonie engagieren sich junge und ältere Erwachsene in unterschiedlichen Feldern sozialer Arbeit, bringen sich ein und leisten ihren Beitrag für ein gesellschaftliches Miteinander in gerechter Teilhabe für alle.

Freiwilliges Soziales Jahr oder Bundesfreiwilligendienst – die Einsatzstellen wie Werkstätten für Menschen mit Behinderungen, Pflegeeinrichtungen, Betreuungseinrichtungen, Krankenhäuser, Kindertagesstätten, Schulen und Kirchengemeinden ermöglichen den Freiwilligen wertvolle Einblicke, Lernfelder und Erfahrungsräume während der Dienstzeit. Kompetente Anleitende und Mitarbeitende teilen ihre Zeit, ihr Wissen aus Theorie und Praxis und ermöglichen so, dass die Freiwilligen einen neuen Zugang in den Arbeitsalltag erhalten.

Nach der Pandemiezeit mit Kontaktbeschränkungen und zeitweilig ausschließlich digitalen Bildungsseminaren konnte im vergangenen Jahrgang wieder Gruppenarbeit in Präsenz stattfinden. Die Referent*innen trafen dabei auf eine veränderte Situation. Einige junge Leute klagten über psychische Probleme und die Schwierigkeit, sich wieder in Gruppen zu orientieren. Durch persönliche pädagogische Begleitung und die Vermittlung professioneller Beratungsangebote gelang es, Bewegungsräume für diese Freiwilligen in den Seminargruppen zu schaffen. Gemeinsam wurden Sorgen und Ängste geteilt und kleine weiterführende Schritte verabredet. Ziel war und ist es, Freiwillige für ihren zukünftigen Weg in Ausbildung und Studium zu stärken. Der Großteil der Freiwilligen war dankbar für die lebendige, persönliche und soziale Interaktion. Viele jüngere Menschen haben digitale Schulveranstaltungen als Isolation erlebt.

In den Freiwilligenseminaren boten einige Gruppen einen Subbotniktag für ihre Herbergen an. Nachhaltig haben die engagierten jungen Leute Naturzäune mit Bäumen von Sturmschäden gebaut, haben alte Bänke und Tische geschliffen und gestrichen, damit die Gäste einen guten Ort zum Verweilen haben. Die Freiwilligen richteten während ihrer Bildungsseminare Morgenandachten für alle anwesenden Gäste ein, um gemeinsame Zeit und Gedanken zu teilen.



Einbringen für andere: so funktioniert der Freiwilligendienst

Das Team der Freiwilligendienste des Diakonischen Werks Mecklenburg-Vorpommern hat zur Absicherung der Qualitätsstandards eine Fremdevaluation durchlaufen und einen internen Qualitätsmanagementprozess abgeschlossen. Ziel wird es auch zukünftig sein, Praxisräume für Menschen anzubieten, die gern unterstützen und teilen wollen.

Peggy Voß
Fachleitung Freiwilligendienste

EINE BEGLEITUNG AUF ZEIT

Der Bedarf an Beratung wächst. „Das Gelände in Krisenzeiten“ steht aber selbst vor Herausforderungen. Und auch die Berater*innen müssen sich immer wieder einmal hinterfragen.

Mit dem 1. Januar 2022 sind die Regelungen des Wohlfahrtsfinanzierungs- und transparenzgesetzes in Bezug auf dort genannten Beratungsarten in Kraft getreten. Im Jahr zuvor hatten das Diakonische Werk Mecklenburg-Vorpommern e.V. und seine Mitglieder mit ihrer Kampagne *Beratung in Not* auf die zum Teil existenzbedrohende Situation einzelner Beratungsstellen aufmerksam gemacht.

Aufgrund der Kommunalisierung existiert nun ein sehr heterogenes Bild. So gibt es in einigen Kommunen weniger Allgemeine Soziale Beratung und Paar- und Lebensberatung (Ehe- und Lebensberatung) als bisher, in einer Kommune sogar mehr. Nur dank der umfangreichen finanziellen Unterstützung seitens der Kirchenkreise konnten beide Beratungsangebote flächendeckend erhalten werden.

Kirchlich-diakonische Lebensberatung ermöglicht es, Ängste, Depression, Einsamkeit und familiäre Konflikte mit professionellen Berater*innen zu teilen. Es geht um eine Begleitung auf Zeit, oder wie manche sagen: „ein Gelände in Krisenzeiten“. Der Bedarf nach einem solchen Gelände erwächst aus der Mitte der Gesellschaft quer durch alle gesellschaftlichen Schichten und Milieus.

Teilen von ethischen Haltungen unter den Berater*innen

Kirchlich-diakonische Beratung bewegt sich immer auch im Kontext ethischer Diskurse über Anfang und Ende des Lebens. Berater*innen teilen Schicksalsschläge von Ratsuchenden nach einem Todesfall, manchmal nach einem Suizid von Angehörigen und Freunden, sie begleiten Frauen und Paare mit unerfülltem Kinderwunsch und das Ringen anderer, womöglich eine Schwangerschaft zu beenden.

Haltungen zum Anfang und Ende des Lebens können sich über die Zeit weiterentwickeln. Selbst im Verlauf der eigenen Biografie kann es passieren, dass wir in unterschiedlichen Lebensphasen unterschiedlich über den gleichen Sachverhalt denken. Eine mitlaufende Frage ist die nach dem Beginn des Lebens eines Menschen. Das Diakonische Werk hat im September 2022 für diakonische Schwangeren-(konflikt-)berater*innen einen ethischen Fachtag zum *Evangelischen Selbstverständnis in der Schwangerschaftskonfliktberatung* organisiert. Die Berater*innen haben nach Jahren erneut ihre eigenen Haltungen untereinander geteilt und reflektiert – eine ganz andere Form von Teilhabe.

Anlass war das Vorhaben der Bundesregierung die *Regulierungen für den Schwangerschaftsabbruch außerhalb des Strafgesetzbuches* prüfen zu wollen und sowohl die aktuelle Regelung zum Schwangerschaftsabbruch mit der 12-Wochen-Frist von 1992 und als auch das Schwangerschaftskonfliktgesetz von 1995 zu ergänzen.

Klaus Schmidt
Fachreferent Beratungsdienste



Kompetenzzentrum
Diakonie interkulturell
und weltweit

GERECHTE TEILHABE AUF DER GANZEN WELT

Brot für die Welt unterstützt die Ärmsten der Armen. Auch ihnen soll ein Leben in gerechter Teilhabe ermöglicht werden.

Die Zahl der Hungernden steigt rapide. 828 Millionen Menschen weltweit haben nicht genug zu Essen. Die Gründe sind vielfältig, aktuell kommen der Ukraine-Krieg und die Corona-Pandemie dazu. Beide Krisen haben Lebensmittel verknappt und beeinflussen die Preise weltweit. Dadurch können sich weltweit viele Menschen ihr Essen schlicht nicht mehr leisten.

Als Hilfswerk der Evangelischen Kirchen und Freikirchen in Deutschland unterstützt Brot für die Welt die Ärmsten der Armen im globalen Süden. Voraussetzung dafür sind Spenden und Kollekten. Mit diesem Geld werden vor allem kleine Projekte gefördert, die in keine staatlichen Programme passen, und Partnerorganisationen, die sich neu formiert haben, kann unbürokratisch Anschubfinanzierung gewährt werden. Bei Anträgen an das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung können Spenden und Kollekten als erforderliche Eigenmittel eingesetzt werden. Mit höheren Eigenmitteln können mehr Gelder eingeworben werden.

Um globale Teilhabe zu ermöglichen, sind nach wie vor viele Menschen auf diese Hilfe angewiesen. Durch die Kollekten und Spenden kann Brot für die Welt Hilfe zur Selbsthilfe leisten und unterstützt Menschen darin, ein Leben in Würde zu führen. Für den Umgang mit den anvertrauten finanziellen Mitteln ist das Hilfswerk mit dem Spendensiegel des deutschen Zentralinstitutes für soziale Fragen (DZI) ausgezeichnet.

Durch die Corona Pandemie hat sich das Kollektenaufkommen von Brot für die Welt in Mecklenburg-Vorpommern ab 2021 dramatisch verringert. Die Öffentlichkeitsarbeit von Brot für die Welt zielt darauf, in den kommenden Jahren wieder das Spendenniveau der Vorjahre zu erreichen, da die Partner*innen im globalen Süden nach wie vor dringend auf unsere Unterstützung angewiesen sind.

Einnahmen M-V	Spenden €	Kollekten €	Gesamt €
2019	225.534,70	617.657,19	843.191,89
2020	370.550,48	665.292,49	1.035.842,97
2021	381.556,96	309.587,59	691.144,55

Quelle: Einnahmeberichte Brot für die Welt

Anke Bobusch

Fachreferentin Brot für die Welt



KRIEG IN EUROPA UND DIE FOLGEN

Unterbringung, Beratung, Soforthilfen – gemeinsam haben Kirche und Diakonie im vergangenen Jahr Geflüchteten aus der Ukraine geholfen.

Bereits im März 2022, wenige Tage nach Beginn des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine, hat die Diakonie Katastrophenhilfe auf die dramatisch steigende Anzahl von Kriegsgeflüchteten aus der Ukraine reagiert und ein entsprechendes Förderprogramm aufgelegt. Das Ziel war, geflüchtete Menschen aus der Ukraine in Deutschland dadurch zu unterstützen, dass die bestehenden diakonischen und kirchlichen Strukturen ausbaut und die angebotenen Leistungen gestützt oder ausgebaut werden. Das Diakonische Werk Mecklenburg-Vorpommern e. V. als verantwortlicher Projektträger prüfte, beantragte und verwaltete Projekte vor Ort in enger Zusammenarbeit mit den diakonischen Trägern, den Flüchtlingsbeauftragten der Kirchenkreise sowie der Diakonie Deutschland. Das Spektrum reichte von akuter Nothilfe für neu ankommende Menschen aus der Ukraine bis hin zu längerfristigen Maßnahmen zur Integration. Die Projektzeiträume liegen zwischen 3 bis 24 Monaten.

Insbesondere wurden gefördert:

- Unterbringung u. Verpflegung von Neuangekommenen
- Freizeit- und Begegnungsaktivitäten
- Deutschunterricht, Hausaufgabenhilfen
- psychosoziale und psychologische Beratung
- Finanzielle und materielle Soforthilfen
- Spezialisierte medizinische Versorgung.

Durch diese Angebote der der Diakonie Mecklenburg-Vorpommern wurden mehr als 4.000 Hilfesuchende erreicht.

Tatjana Stein

Zentrumsleitung

Franziska Rohde

Fachleitung Zuwendungswesen



Gemeinsam einstehen für Geflüchtete

BEWAHRUNG DER SCHÖPFUNG

Das Bewusstsein für Nachhaltigkeit wächst. Gemeinden und Einrichtungen werden beraten und begleitet.

Bewahrung der Schöpfung und Nachhaltigkeit sind zentrale Anliegen von Kirche und Diakonie im Sinne einer gerechten Teilhabe an den Gütern dieser Erde für alle. Im Bewusstsein der Öffentlichkeit nehmen sie immer größeren Raum ein. Immer mehr Kirchengemeinden und diakonische Einrichtungen fühlen sich dem Gedanken verpflichtet, Nachhaltigkeit z. B. durch konkrete Maßnahmen ökofairer Beschaffung im Alltag zu verankern. Diesen Bewusstseinswandel anzustoßen und in praktisches Handeln zu überführen, ist eines der Ziele der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit des Kompetenzzentrums Diakonie interkulturell und weltweit. Die Beratung und Begleitung von Gemeinden und diakonischen Einrichtungen

auf diesem Weg wird flankiert durch ein breites Spektrum von Bildungsangeboten. Dabei sind die Mitarbeiter*innen des Diakonischen Werks M-V eng in das nordkirchenweite Netzwerk Zukunftsfähiges Wirtschaften eingebunden. Ein besonderer Meilenstein auf diesem Weg war ein Festgottesdienst in der Stralsunder Heilgeistkirche am 8. Mai 2022. Mit der Evangelischen Kindertagesstätte „Eden“ aus Stralsund wurde die erste Einrichtung ihrer Art in der Nordkirche als Ökofaire Einrichtung ausgezeichnet.

Anke Bobusch und Johanna Stackelberg
Fachreferentinnen Brot für die Welt

Digitale Perspektiven

Moderner und zugänglicher soll die Bildungsarbeit werden. Wie der Weg gelingen kann, soll ein Digitalprojekt zeigen.

Wie kann entwicklungspolitische Bildungsarbeit digitaler werden und damit mehr Teilnehmer*innen erreichen? Mit dieser Frage beschäftigt sich das Projekt „Digitalisierungsoffensive in der Bildungsarbeit“ der drei Diakonischen Werk der Nordkirche. Antworten sollten die Veranstaltungen „Ambivalenz des Digitalen“ und „Bildung 4.0 – Digitale Perspektive in der Bildungsarbeit“ geben. 145 Interessierte aus Kirche und Diakonie wurden damit erreicht. Die verschiedenen Bildungsangebote des Kompetenzzentrums Diakonie interkulturell und weltweit konnten auf diese Weise neuen Zielgruppen zugänglich gemacht werden. Der Kriegsausbruch in Europa und die dadurch ausgelösten Fluchtbewegungen haben die inter-

kulturelle Bildungsarbeit zusätzlich gefordert und in den Bildungsangeboten Themen gesellschaftlicher Friedensarbeit und der interkulturellen Öffnung in den Mittelpunkt gerückt. Veranstaltungen zu strukturellem Rassismus und zu Mikroaggression im Alltag machten deutlich, dass für eine konstruktive Bewältigung von Migration und Integration grundlegende politische und kulturelle Transformationsprozesse anstehen.

Stefan Semjank
Fachreferent Asyl, Migration und interkulturelle Bildungsarbeit

UNTERSTÜTZUNG FÜR ARBEIT UND AUSBILDUNG

In der Migrationsberatung hat das Thema Übergang von Sozialleistung in Arbeit dominiert. Aber auch der Ukrainekrieg fand einen Widerhall.

Nach dem Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine im Februar 2022 hat sich in der Migrationsberatung die Nachfrage nach Beratungsangeboten erhöht. Seit Februar haben zahlreiche ukrainische Geflüchtete das Beratungsangebot genutzt. Hier ging es schwerpunktmäßig und praktisch um das Thema der gesundheitlichen Versorgung, im Fokus konkret um die medizinische Behandlung. Auch die Begleitung bei Todesfällen und dem damit verbundenen Bestattungswesen war Aufgabe in diesem Bereich.

Die Hauptklientel in 2022 kam zum überwiegenden Anteil aus den Herkunftsländern Afghanistan, gefolgt von Syrien sowie dem Iran und Irak. Die Anzahl aus afrikanischen Ländern hat sich etwas verringert. Diese Ratsuchenden haben überwiegend folgende Anliegen vorgebracht:

Das Thema der Unterstützung von Menschen beim Übergang des Bezugs von Sozialleistungen hin zu eigenständigen Beschäftigungs- und Arbeitsverhältnissen bildete ein großes Arbeitsfeld ab. Die Herausforderung bestand hier in der Aufklärung der finanziellen Konsequenzen seitens der Klient*innen sowie in den Rechten und Mitwirkungspflichten. Hier galt es, frühzeitig auf Veränderungen aufmerksam zu machen und entsprechend vorzubereiten. Trotz aller Planungen und Bemühungen haben sich Klient*innen in Nöte gebracht (z. B. fristlose Kündigung der Wohnung durch fehlende Mietzahlungen und damit drohende Wohnungslosigkeit oder Verschuldungssituationen), die wiederum aufwändig reguliert werden mussten. Die Gründe hierfür sind vielschichtig und auch nicht in Gänze nachvollziehbar.

Ein weiteres Thema ergab sich für die Migrationsberatung durch die Antragstellungen von Einbürgerungen, die in den meisten von ihr begleiteten Fällen positiv beschieden wurden.

Die bereits in den Jahren 2020 und 2021 benannten Beratungsbereiche „häusliche Gewalt“, „Arbeit und Ausbildung“ sowie „Familienzusammenführung“ nahmen einen weiteren Fokus ein und es wurde in 2022 wiederum ein deutlicher Beratungsanstieg diesbezüglich verzeichnet.

Kristina Fanelli

Leitung Migrationsberatungsstelle

Tina Schulz

Beraterin

Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer

Immigration counseling for adult immigrants

الخدمات الاستشارية الأولية للمهاجرين

Migrationssozialberatung

Migration social counseling

المشورة الهجرة الاجتماعي

Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer
 Beratungsangebot:
 • Wir unterstützen bei der beruflichen, sprachlichen und sozialen Integration.
 • Wir beraten bei Alltagsfragen und Problemsituationen.
 • Wir informieren Aufenthaltserlaubnis.
 • Wir unterstützen für soziale Behörden.
 • Wir helfen Kindergarten, Sprachzugang.
 • Wir unterstützen für soziale Belange.

Migrationsberatungsstelle und Asylverfahrensberatung
 Diakonisches Werk Mecklenburg-Vorpommern e.V.

مركز مشاوره مهاجرت
 Diakonisches Werk Mecklenburg-Vorpommern e.V.

توصیه مهاجرت به مهاجران بزرگسال
 ما در زمینه سوالات روزمره و موقعیت های مشکل دار مشاوره می کنیم.
 ما اطلاعاتی در مورد قوانین اقامتی و اقامتی ارائه می دهیم.
 ما با زبان آلمانی، انگلیسی و روسی برای افرادی که برای ارائه به مقامات و مؤسسات از جمله سفارت می آیند.
 ما در مورد همه سوالات مربوط به همه کودکان، نوجوانان و جوانان حرفه ای، فارغ التحصیلان و دانشجویان به زبان آلمانی، انگلیسی و روسی حرفه ای در ارتباط با مسائل اقامتی می کنیم.
 ما اطلاعاتی در مورد درخواست های اقامتی را می دهیم که به دنبال سفارت در مورد همه مسائل روزمره و موقعیت های مشکل دار هستیم.

Conseil en matière d'immigration pour immigrés adultes
 • Nous assistons en matière d'intégration professionnelle, linguistique et sociale.
 • Nous conseillons dans toutes les questions de la vie quotidienne et les situations problématiques.
 • Nous informons en matière de droit social et de droit de séjour.
 • Nous assistons pour les demandes de prestations sociales à disposer aux services publics et des institutions.
 • Nous aidons dans toutes les questions concernant l'éducation et la formation professionnelle, l'apprentissage linguistique et l'accès au marché du travail.
 • Nous assistons dans les situations de crise.
 • Nous encourageons une action indépendante des personnes qui demandent conseil concernant toutes les questions de la vie quotidienne.

Service de consultation pour l'immigration et assistance en matière de procédure d'asile
 Diakonisches Werk Mecklenburg-Vorpommern e.V.

استشارات الهجرة للمهاجرين البالغين
 • ندعم الاندماج الوظيفي والثقافي والاجتماعي.
 • نقدم استشارات في المسائل اليومية والمواقف المعقدة.
 • نقدم معلومات عن القانون الاجتماعي وقانون الإقامة.
 • ندعمكم في إعداد طلب الأمانات الاجتماعية لتقديمه للجهات والمؤسسات الرسمية.
 • نحن نساعد في جميع الأسئلة المتعلقة بتوظيفات الأطفال والمدارس/التدريب المهني واكتساب اللغة والوصول إلى سوق العمل.
 • نقدم الدعم في حالات الأزمات.
 • نشجع على العمل المستقل من قبل أولئك الذين يطلبون المشورة فيما يتعلق بجميع أمور الحياة اليومية.

Консультационный центр по вопросам миграции
 Diakonisches Werk Mecklenburg-Vorpommern e.V.



Kompetenzzentrum

Zentrale Aufgaben

INTERNES AUDIT FÜR DIE QUALITÄT

Das Diakonische Werk hat sich der unabhängigen Untersuchung unterzogen. Ein Maßnahmenplan soll dazu beitragen, Prozesse weiterzuentwickeln.

Das Audit ist eine systematische und unabhängige Untersuchung, um festzustellen, ob die qualitätsbezogenen Tätigkeiten und die damit zusammenhängenden Ergebnisse den geplanten Anforderungen entsprechen und ob diese Anforderungen tatsächlich verwirklicht werden und geeignet sind, die formulierten Ziele zu erreichen. Das Interne Audit ist ein sinnvolles Instrument für Einrichtungen, die bestrebt sind, ihr Qualitätsmanagementsystem zu stabilisieren und weiter zu entwickeln. Dieses wird von der Einrichtung selbst oder in ihrem Auftrag durchgeführt.

Um den Prozess der kontinuierlichen Verbesserung wirkungsvoll umzusetzen, wurde durch den Vorstand Ende des Jahres 2022 ein Internes Audit beauftragt. Das letzte Interne Audit fand 2017 statt. Im Rahmen dessen wurde wieder im Diakonischen Werk Mecklenburg-Vorpommern e.V. überprüft, inwieweit das eingeführte Qualitätsmanagement den Anforderungen der DIN EN ISO 9001:2015 entspricht. Durch den regelmäßigen Einsatz interner Audits lernen Mitarbeiter*innen zunehmend, mit der Überprüfung umzugehen, qualifiziert zu argumentieren und konsequent Verbesserungspotenziale aufzuspüren und zu nutzen.



Anhand der im Auditbericht dargestellten Stärken und Schwächen wird durch den Arbeitsbereich Qualitätsmanagement unter Mitwirkung des Vorstandes und den Kompetenzzentrumsleitungen ein Maßnahmenplan erstellt, um zukünftig alle Qualitätsprozesse, die für das Diakonisches Werk Mecklenburg-Vorpommern e.V. bedeutsam sind, zu erarbeiten und weiterzuentwickeln.

Katja Nilles
Fachleitung Qualitätsmanagement

NOTHILFE DER NORDKIRCHE

Die Mehreinnahmen aus der Energiepauschale sollen Menschen erreichen, die in Not sind. Das Diakonische Werk unterstützt Projekte wie Suppenküchen und Familienzentren.

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland unterstützt mit den Steuermehreinnahmen aus der Energiepreispauschale des Bundes Menschen, die durch die akute Krise in Not geraten sind. So sollen z. B. Menschen bei der Sicherung des laufenden lebensnotwendigen Bedarfes und des Wohnraums unterstützt werden, da viele staatliche Hilfen derzeit noch nicht auf Menschen mit

niedrigen und mittleren Einkommen ausgerichtet sind. Die Mittel sollen darüber hinaus auch für Hilfsprojekte für Familien und Personen in akuten Notlagen und für systemrelevante Angebote, wie z. B. Suppenküchen, Tafeln, Sozialberatung und Seniorentreffs eingesetzt werden. Für das Diakonische Werk Mecklenburg-Vorpommern stehen aus den Steuermehreinnahmen insgesamt 1,19 Mio. Euro zur Verfügung. Per 31. Dezember 2022 konnten bereits rund 618.000 Euro für Einzelfallhilfen, Hilfsprojekte für Familien und Kinder sowie für strukturelle Hilfen ausgereicht werden. So konnten z. B. schon Projekte im Bereich der Sozialberatung, Suppenküchen, Begegnungsstätten, Familienzentren und Obdachlosenunterkünfte unterstützt werden. Die Projekte haben eine Laufzeit von maximal 24 Monaten und enden spätestens am 30. September 2024.

SONDERFÖRDERUNG FÜR GEFLÜCHTETE

Die Aktion Mensch stellt Geld zur Verfügung, damit Flüchtlinge aus der Ukraine sicher in Deutschland ankommen und Unterstützung erhalten.

Die Aktion Mensch – als größte private Förderorganisation in Deutschland – hat im vergangenen Jahr aufgrund des Ukrainekrieges eine Sonderförderung für Hilfen für geflüchtete Menschen aufgelegt. Die Aktion Mensch wollte Menschen, die aufgrund des Krieges in der Ukraine fliehen, in Deutschland ein sicheres Ankommen und den schnellen Zugang zu unterstützenden Angeboten ermöglichen. Gefördert wurden z. B. das ehrenamtliche Engagement, der Aufbau von Angeboten zur psychosozialen

Betreuung von traumatisierten Menschen, die Schaffung von offenen Angeboten, wie z. B. Sprachkurse, Kreativangebote, Sportangebote und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche. Hierfür hat die Aktion Mensch über 20 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Die Sonderförderung richtete sich an Menschen mit Behinderung, Kinder und Jugendliche sowie deren Begleitung.

Die Aktion Mensch hat Projekte mit bis zu 100.000 Euro für eine Laufzeit von maximal zwölf Monaten unterstützt. Die Mittel der „Sonderförderung Ukraine: Hilfe für geflüchtete Menschen“ waren innerhalb kürzester Zeit ausgeschöpft.

Franziska Rohde
Fachleitung Zuwendungswesen

SCHLICHTEN STATT RICHTEN

Die Arbeit der Schiedsstellen soll Dissens schlichten. Doch das wird schwieriger und dauert zudem immer länger.

Soziale Angebote der Pflege, der Eingliederungs- und Kinder- und Jugendhilfe finanzieren sich über individuell verhandelte prospektive Entgelte. Eine Verhandlung von prospektiven Entgelten bedeutet, dass jeder Träger mit jedem einzelnen Angebot jährlich in Verhandlung mit dem jeweiligen Kostenträger treten sollte, um die zukünftigen eintretenden Kosten und deren Steigerungen refinanziert zu bekommen. Eine Verhandlung über zukünftige Kosten stellt die Träger vor die Herausforderung, mögliche eintretenden Steigerungen abschätzen zu müssen. Dabei verbleiben in der Regel die Risiken bei den Trägern. Es ist zu beobachten, dass diese Verhandlungen seit einigen Jahren immer aufwendiger und konfliktanfälliger werden, da eine Finanzierung unter den Grundsätzen der Angemessenheit, Wirtschaftlichkeit und Leistungsfähigkeit betrachtet werden, denn die verhandelnden Parteien betrachten naturgemäß diese drei Aspekte aus unterschiedlichen Perspektiven. Auftretende Differenzen sind programmiert. Um einen Konsens schließen zu können, bedarf es an dieser Stelle von beiden Seiten eines „Teilen“ der eigenen Ansprüche. Fehlt es an diesem Teilungswillen, ist der Träger gezwungen, den weiteren Rechtsweg zu bestreiten – den Gang vor die Schiedsstelle.

Die Schiedsstelle ist eine vorgerichtliche Instanz und somit ein besonderer Rechtsweg. Die Mitglieder der Schiedsstelle arbeiten im Ehrenamt und sind unter Führung eines unparteiischen Vorsitzes immer paritätisch durch Vertreter*innen der öffentlichen Träger und durch Vertreter*innen der Träger von Einrichtungen besetzt.

Wesensinhalt der Schiedsstellen ist es, den vorliegenden Dissens zu schlichten und damit auch einen guten zukünftigen Weg der Vertragsparteien zu eröffnen. Sie sollen also den Rechtsfrieden wiederherstellen und die Basis der Weiterarbeit ermöglichen. Das Schiedsstellenverfahren unterliegt zudem dem Grundsatz der Beschleunigung, da eine wirtschaftliche Führung von Angeboten ausschließlich über kostendeckende Entgelte möglich ist.



© Adobe Stock

In Mecklenburg-Vorpommern existieren drei Schiedsstellen für die Angebote der sozialen Arbeit. Mit Sorge muss betrachtet werden, dass in zwei dieser Schiedsstellen der Beschleunigungsgrundsatz nicht mehr gewährleistet werden kann. So ist zu beobachten, dass Schiedsstellenverfahren mindestens 1 Jahr, mitunter auch 3 Jahre andauern. Der vom Gesetzgeber gewollte Sinn dieses Verfahrens wird somit unterlaufen. Träger sind aufgrund dieser Gegebenheiten genötigt, die Vorfinanzierungslast aller! Kostensteigerungen über Jahre zu tragen. Denn selbst unstrittige Kosten – wie in etwa Steigerungen der Personalkosten – werden bis zum Abschluss des Schiedsstellenverfahrens nicht durch die Kostenträger finanziert. Ein Schiedsstellenverfahren geht bis zu dessen Entscheidung alleinig zu Lasten des Trägers. Diese Umstände laufen nicht nur dem gesetzgeberischen Willen entgegen, sondern belasten die Träger der sozialen Angebote gerade in den aktuellen schwierigen Zeiten außerordentlich, in Teilen existenzgefährdend.

Das Diakonische Werk Mecklenburg-Vorpommern hat es sich zur Aufgabe gemacht, diese nicht tragfähigen Umstände anzumahnen und wird sich auch im Jahr 2023 aktiv dafür einsetzen, diesen Entwicklungen entgegen zu wirken, denn die Vorhaltung der sozialen Angebote ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe – „Teilen macht Alle satt.“

Antje Eickelberg
Fachleitung Leistungsentgelte/Benchmarking

DIAKONIE IN ZAHLEN UND STRUKTUREN

Die Einrichtungsstatistik erfasst die Arbeitsbereiche im Bereich des Landesverbandes der Diakonie in Mecklenburg-Vorpommern mit Stand vom 31. Dezember 2022. Die Grundlage hierfür ist die Datenerhebung, die das Diakonische Werk Mecklenburg-Vorpommern e. V. einmal jährlich durchführt.

Kathleen Witt

Angebot	Anzahl Einrichtungen, Angebote, Projekte	Plätze oder Wohneinheiten	Anzahl der Mitarbeitenden
Krankenhilfe			
Allgemeine Krankenhäuser	3	1.394	2.726
Stationäre Hospize	2	22	43
Fachkrankenhäuser, Rehabi- litationskliniken	7	644	606
Ambulante Hospizdienste und Palliativversorgung	4	0	8
Fachschulen für Gesund- heits- und Krankenpflege	1	87	7
Gesamt:	17	2.147	3.390

Angebot	Anzahl Einrichtungen, Angebote, Projekte	Plätze oder Wohneinheiten	Anzahl der Mitarbeitenden
Kinder- und Jugendhilfe (ohne Behindertenhilfe)			
Wohnheime und andere stationäre Einrichtungen	37	419	263
Kinderhorte	8	1252	72
Kindertageseinrichtungen	87	6965	1035
Integrative Kindergärten	37	5008	800
Ganztagschulen	7	2470	325
Sonstige Tageseinrichtungen der Jugendhilfe u. Jugendberufshilfe	5	38	24
Jugendberatungsstellen, Jugendhilfestelle	5	0	34
Erziehungsbeistandschaft	2	0	12
Sozialpädagogische Familienhilfe	8	8	39
Jugendmigrationsdienste	7	0	8
Schulsozialarbeit	4	0	4
Jugendsozialarbeit	2	0	3
Flexible Betreuung	1	0	3
Sonstige Beratungsstellen, ambulante Dienste	15	25	54
Fachschulen der Jugendhilfe	3	456	36
Gesamt:	228	16.641	2.712

Angebot	Anzahl Einrichtungen, Angebote, Projekte	Plätze oder Wohneinheiten	Anzahl der Mitarbeitenden
Familienhilfe			
Stationäre Einrichtungen der Familienhilfe, Familienerholung	6	319	35
Beratungsstellen für Ehe-, Erziehungs-, Familien- und Lebensfragen	19	0	40
Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung	12	0	33
Familienzentren	2	0	6
Sonstige Beratungsstellen, ambulante Dienste	2	0	4
Gesamt:	41	319	118

Altenhilfe			
Vollstationäre Einrichtungen der Altenhilfe	56	4.384	3.167
Solitäre Kurzzeitpflegeeinrichtungen	5	81	70
Betreutes Wohnen für Senioren	60	1.065	106
Teilstationäre Einrichtungen	30	505	227
Beratungsstellen und Seniorenbüros	1	0	2
Seniorenbegegnungsstätten	5	0	2
Diakonie-/Sozialstationen und sozialpflegerische Dienste	62	0	1.430
Ambulant Betreutes Wohnen	1	0	8
Haus-Notruf-Dienste	4	0	25
Sonstige Beratungsstellen sowie ambulante Dienste	1	0	3
Fachschulen der Altenhilfe	1	259	18
Gesamt:	226	6.294	5.058

Angebot	Anzahl Einrichtungen, Angebote, Projekte	Plätze oder Wohneinheiten	Anzahl der Mitarbeitenden
Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung			
Besondere Wohnformen für Menschen mit psychischer Erkrankung	24	314	209
Pflegeeinrichtungen/-abteilungen nach SGB XI	14	714	684
Besondere Wohnformen für Menschen mit Behinderung und/oder psychischer Erkrankung	57	1.489	694
Tagesstätten für Menschen mit psychischer Erkrankung	15	206	59
Werkstätten für Menschen mit psychischer Erkrankung	4	132	21
Förderschulen für Kinder und Jugendliche	6	1.070	282
Berufsbildungswerke	1	250	143
Werkstätten für Menschen mit Behinderung	28	4.105	936
Tagesgruppen für Menschen mit Behinderung und/oder psychischer Erkrankung	11	183	75
Ambulant betreutes Wohnen für Menschen mit psychischer Erkrankung	15	59	95
Ambulant betreutes Wohnen für Menschen mit Behinderung und/oder psychischer Erkrankung	8	99	55
Beratungsstellen für Menschen mit Behinderung und deren Angehörige	4	0	5
Frühförderstellen	11	70	78
Sonstige Angebote für Menschen mit Behinderung und/oder psychischer Erkrankung	7	8	15
Organisationen freiwilligen Engagements	1	0	0
Gesamt:	206	8.699	3.351

Angebot	Anzahl Einrichtungen, Angebote, Projekte	Plätze oder Wohneinheiten	Anzahl der Mitarbeitenden
Hilfen für Personen in besonderen sozialen Situationen			
Wohnheime für Wohnungslose	3	145	48
Nachsorgeeinrichtungen für suchtkranke Erwachsene	11	327	97
Therapeutische Übergangsheime für suchtkranke Erwachsene	8	75	26
Wohnheime für chronisch mehrfach beeinträchtigte Abhängigkeitskranke	1	17	5
Tageseinrichtungen für Menschen in besonderen sozialen Situationen	15	64	86
Beratungsstellen für Suchtkranke und Angehörige	21	0	67
Betreutes Wohnen für Suchtkranke	12	45	42
Beratungsstellen für gefährdete Frauen und Mädchen	1	0	2
Schuldnerberatungsstellen	5	0	12
Migrationsberatung	7	0	10
Beratungsstellen für Flüchtlinge	3	0	4
Flüchtlingssozialarbeit	2	0	6
Beratungsstellen für Arbeitslose	1	0	1
Kleiderstuben und Möbellager	1	0	9
Tafeln und Suppenküchen	15	0	17
Sonstige ambulante Dienste	1	0	2
Organisationen freiwilligen Engagements	2	0	1
Gesamt:	109	673	435

Angebot	Anzahl Einrichtungen, Angebote, Projekte	Plätze oder Wohneinheiten	Anzahl der Mitarbeitenden
Sonstige Hilfen			
Allgemeine Sozialberatung	14	0	19
Sonstige Beratungsstellen sowie ambulante Dienste:			
Betreuungsvereine	4	0	22
Rettungsdienste	5	0	62
Fahrdienste	5	0	133
Gesamt:	28	0	236

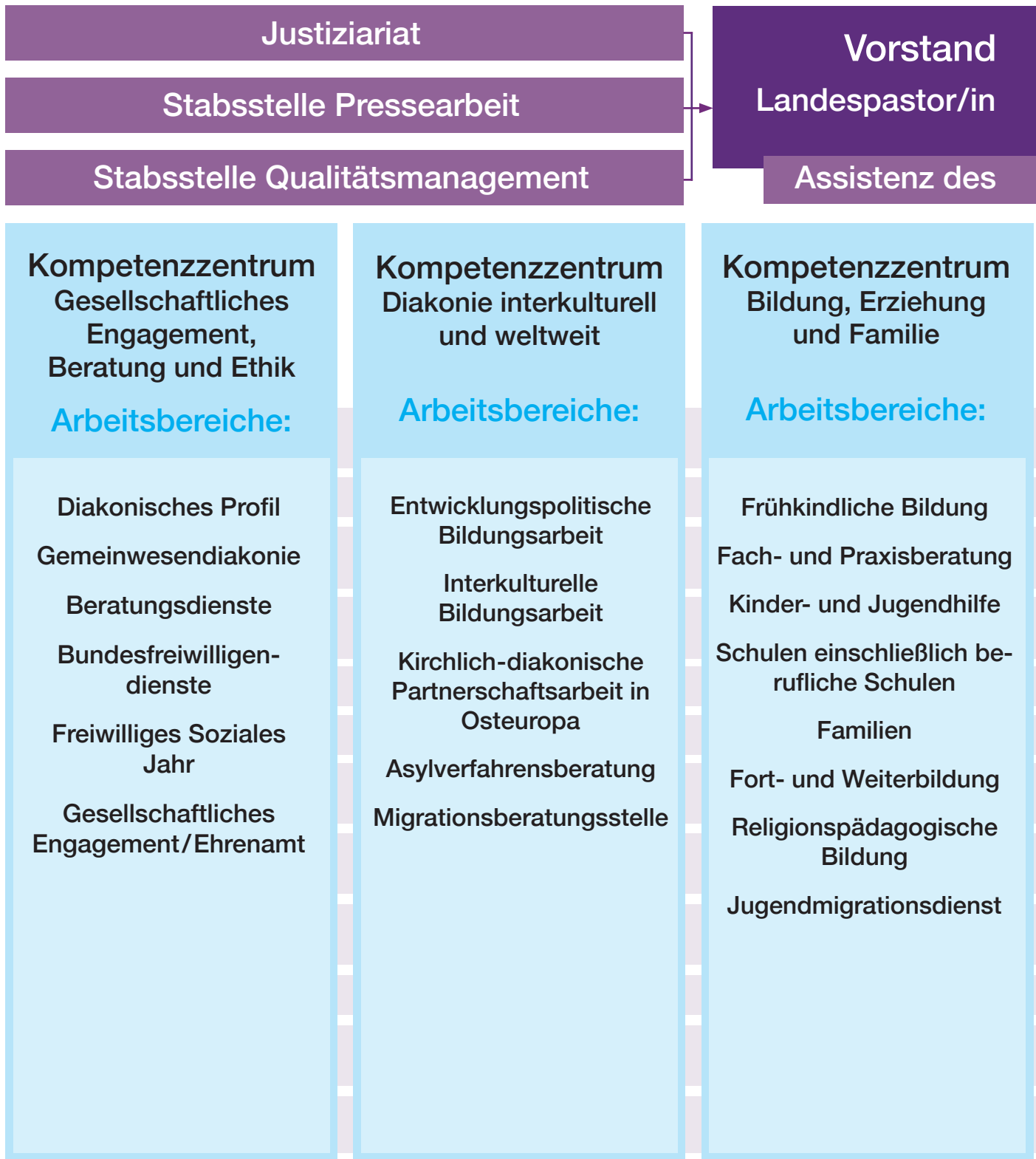
Aus-, Fort- und Weiterbildungsstätten			
Aus-, Fort- und Weiterbildungsstätten	4	90	24
Gesamt	4	90	24

Verbände der Diakonie			
Rechtsträger ohne Einrichtungen	17		18
Rechtsträger mit Einrichtungen	89		723
Gesamt:	106		741
Gesamtsumme	965	34.863	16.065

Organigramm Diakonisches Werk

Mitgliederversammlung

Aufsichtsrat



Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Diakonisches Werk Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Aufsichtsrat

Vorstand
Vorstand/Vorständin
Vorstands

Geschäftsstelle ARK DW M-V e.V.

Stabsstelle
Bildungs- und Begegnungsstätte

**Kompetenzzentrum
Teilhabe**

Arbeitsbereiche:

Angebote für Menschen mit geistiger Behinderung
Angebote für Menschen mit psychischer Erkrankung / Behinderung
Teilhabe an Arbeit
Suchtkrankenhilfe
Wohnungslosenhilfe
Straffälligenhilfe
Frühförderung
Gesetzliche Betreuung
Existenzsicherung / Armut

**Kompetenzzentrum
Gesundheit, Pflege,
Altern**

Arbeitsbereiche:

Kliniken
Medizinische Rehabilitation
Pflege stationär, teilstationär
Pflege ambulant
Pflege in Wohngruppen, betreutes Wohnen
Hospiz ambulant, stationär
Offene Altenarbeit

**Kompetenzzentrum
Zentrale Aufgaben**

Arbeitsbereiche:

Sozialrecht und andere Rechtsgebiete
Qualitätsmanagement
Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungsmanagement
Leistungsentgelte und Benchmarking
Zuwendungswesen
Fundraising
Finanzbuchhaltung und Controlling
Liegenschaften und Gebäudemanagement
Personalentwicklung und Personalservice
EDV und Datensicherheit
Innere Organisation und Verwaltung, Versicherungen
Mitgliederverwaltung, Statistik

IMPRESSUM

Bildnachweis: Titelbild: Adobe Stock
Bild Seite 3: Anne Karsten

Gedruckt auf Recyclingpapier

Diakonisches Werk Mecklenburg-Vorpommern e.V.
Körnerstraße 7
19055 Schwerin

Telefon: +49 385 5006-0
Telefax: +49 385 5006-100
E-Mail: info@diakonie-mv.de
Internet: www.diakonie-mv.de

Schwerin, März 2023



